Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1903

38 (17.2.1903) 1. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg, wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage: Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen".

Telefon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 38. 1. Blatt. Dienstag, den 17. Februar 1903.

Die Papstfeier in Karlsruhe.

Karlsruhe, 16. Februar.

Die hehre Festesfreude, womit die Kinder der katholischen Kirche auf dem weiten Erdenrunde in diesen Tagen das denkwürdige Jubiläum des 25jährigen Pontifikats ihres heiligen Vaters Papst Leos XIII. begehen, fand am gestrigen Tage auch in der badischen Residenz erhebenden Ausdruck durch eine von den Katholiken der Stadt im großen Saale der Festhalle veranstaltete Festfeier. Unter dem Ehrenvorsitze des Herrn Geheimerats und Kammerherrn Dr. v. Weech hatte sich vor einiger Zeit ein aus den Mitgliedern der Gesamtkirchengemeindevertretung, den kath. Mitgliedern der städtischen Kollegien, den Vorständen der kath. Vereine, der hochw. Geistlichkeit und sonstigen Honoratioren der Stadt zusammengesetztes Komitee gebildet, das die Vorbereitungen zur Feier eifrig betrieb, und konnte es denn auch nicht ausbleiben, daß diese einen hochfeierlichen, der Residenz würdigen Verlauf nahm. Die Aufforderung zur Teilnahme, welche das Festkomitee an die hiesigen Katholiken richtete, fand einen so erfolgreichen Widerhall, daß die ca. 3000 Eintrittskarten schon wenige Stunden nach Ausgabe vollständig abgesetzt waren und immer noch starke Nachfrage herrschte. Ja es hätte nicht viel gefehlt, so wären da und dort ernstliche Zerwürfnisse entstanden, weil sich unter den vielen, die sich vergeblich um eine Karte bemühten, eben auch solche befanden, die wohlerworbene Rechte darauf beanspruchen durften und sich nun — allerdings durchaus ohne Grund — zurückgesetzt fühlten. Wir legen dieser Tatsache keine weitere Bedeutung bei als die, daß eben daraus hervorgeht, mit welchem Eifer die hiesigen Katholiken das Jubelfest ihres heiligen Vaters mitzufeiern bereit waren und sind. Dieselbe Bereitwilligkeit zeigte sich auch bei der Spendung von freiwilligen Beiträgen zur Deckung der durch die Feier verursachten Kosten, so daß auch nach dieser Richtung hin die Veranstaltung von gutem Erfolg begleitet war.

Schon geraume Zeit vor dem auf halb 9 Uhr angesetzten Beginn der Feier waren Saal und Galerien vollständig besetzt, auch das letzte Plätzchen hatte seinen Inhaber gefunden. Entsprechend der Zusammensetzung des Komitees waren auch in der Versammlung selbst alle Stände und Gesellschaftsklassen vertreten. Unter den Ehrengästen heben wir hervor die Herren Ministerialdirektor Hübsch, Exc. Oberhofmarschall Graf v. Andlaw, Geh. Kabinetsrat und Kammerherrn v. Chelius, Geheimer Oberregierungsrat Föhrenbach, Zolldirektor Geh. Rat Seubert, Geh. Rat Schmidt, Oberst v. Beck; sodann Geh. Rat und Kammerherr v. Weech nebst den Mitgliedern des Komitees und zahlreiche Vertreter des hohen Adels; von auswärts waren u. a. erschienen die Herren Dekan Albert von Ettlingen und Stadtpfarrer Leist von Pforzheim.

Auf dem Podium hatten nahezu 400 Sängerinnen u. Sänger, ein aus den 5 kath. Kirchenchören der Stadt bestehender gemischter Chor, Platz genommen, darüber erhob sich eine prachtvolle Dekoration, die die Bewunderung der Festteilnehmer in hohem Maße erregte. Dort war ein mächtiger Baldachin aufgerichtet, zu dessen beiden Seiten die Fahnen der katholischen Vereine herabgrüßten. Unter dem Baldachin erblickte man die Kolossalbüste des hl. Vaters in effektvoller Beleuchtung, umgeben von einem trefflichen Pflanzen-Arrangement. Das Ganze, nach Angaben des Herrn Bauinspektors Schroth hergestellt, bildete ein wahres Kabinetstück der Dekorationskunst und entsprach durchaus dem vornehmen Stil, in welchem die ganze Feier gehalten war. Die Papstbüste, hervorgegangen aus der Meisterhand unseres Karlsruher Bildhauers Herrn Baumeister, ist mit einer Feinheit gearbeitet, daß auch aus größerer Entfernung jedes Fältchen im Gesicht des hl. Vaters, jeder Zug seines väterlich-milden Antlitzes deutlich zu erkennen ist. Noch selten ist uns eine so ausdrucksvolle Papstbüste zu Gesicht gekommen, trotz der gewaltigen Dimensionen macht dieselbe den Eindruck des Feinen und Zierlichen; der Künstler hat mit diesem Werk einen neuen Beweis seines hervorragenden Talentes erbracht.

Nachdem kurz vor halb 9 Uhr der aus Freiburg herbeigeeilte Festredner, Hochw. Monsignore Dr. Werthmann, in Begleitung unseres Herrn Geistl. Rats den Saal betreten, nahm die Feier mit dem „Festchor" von Mitterer: „Wie schön die Füße dessen sind", ihren Anfang. Hatten wir schon im verflossenen Spätjahre bei der Festfeier zur Einweihung der Bernharduskirche Gelegenheit, uns an den Schönheiten dieser Komposition zu erfreuen, so war die Wirkung jetzt, entsprechend der größeren Anzahl von Sängern und der Mitwirkung eines Musikkorps, eine umso gewaltigere. Daß die Herrschaften mit Leib und Seele bei der Sache waren, das war ihnen von den Gesichtern abzulesen. Anfänglich hatte man zwar noch keine rechte Fühlung mit der Akkustik, aber bald war diese gewonnen und mit elementarer Macht wogten die Tonfluten durch den Saal. Das Auditorium, das den herrlichen Klängen mit innerer Herzensfreude gefolgt war, hielt denn auch mit seinem Beifall nicht zurück.

Hierauf betrat der erste Vorsitzende des Festkomitees, Herr Senatspräsident Loës, das Rednerpult, um die Versammlung willkommen zu heißen. Er erinnerte an das bedeutungsvolle Wort, womit Kaiser Wilhelm II. im Juni v. J. in Aachen als die Quelle aller sittlichen Kraft des Volkes die christliche Religion bezeichnet und sich selbst und sein Haus, sein Reich und sein Volk unter den Schutz des Kreuzes gestellt hat. Zur Betätigung dieses Kaiserwortes ist jeder Christ, zumal jeder Katholik berufen und auch befähigt durch die Kraft seines Glaubens. Wir Katholiken begrüßen jeden als Bundesgenossen, der in ehrlicher Absicht mit uns arbeiten will an der Lösung der großen Aufgaben der Gegenwart, namentlich auf sozialem Gebiete. Daß die Quelle aller Kraft zur Ueberwindung der sozialen Schwierigkeiten, der christliche Glaube, nicht versiegt, das verdanken wir vor allem der katholischen Kirche, insbesondere dem Papsttum. In der Autorität des Papstes ist die Einheit der Kirche und in dieser ihre unüberwindliche Stärke begründet, und dies gibt uns die feste Zuversicht, daß die katholische Kirche alle Zeitenstürme siegreich überdauern wird. Mehr als je blickt heute das katholische Volk mit Verehrung und Liebe auf zum Träger der goldenen Tiara, zu dem gottbegnadeten Jubelpapst Leo XIII., der in sturmbewegter Zeit die Regierung der Kirche Gottes übernommen und mit ungeschwächter Kraft dieselbe heute noch leitet. Darum die große Freude bei allen guten Katholiken, eine Freude, die auch außerhalb des Gotteshauses sich betätigen will, darum auch unsere heutige, so glänzende Festversammlung. Schließlich sprach Redner der verehrlichen Stadtverwaltung für die kostenfreie Ueberlassung der Festhalle, den Mitgliedern des vorbereitenden Komitees für ihre Mitarbeit bei Veranstaltung der Feier, sowie allen Erschienenen für die großartige Beteiligung herzlichen Dank aus und hieß die Festversammlung im Zeichen des hl. Kreuzes willkommen.

Nach diesen die Bedeutung und den Zweck der Festfeier klar kennzeichnenden Einleitungsworten begann der hochwürdigste päpstl. Geheimkämmerer Monsignore Geistl. Rat Dr. Werthmann die Festrede. Wir sind in der Lage, die groß angelegte, mit rhetorischem Schwung und warmer Begeisterung vorgetragene Rede, die ein glänzendes Dokument für die weltumfassende Bedeutung des Papsttums der katholischen Kirche und die gesegnete Regierungstätigkeit des Jubelpapstes Leo bildete, heute schon im Wortlaut unsern Lesern mitteilen zu können:

Hochansehnliche Festgenossen, geliebte zur Jubelfeier unseres hl. Vaters versammelte katholische Freunde!

Als schönstes und großartigstes Sternbild in all der nächtlichen Zauberpracht des Firmaments funkelt am südlichen Himmel der Orion. Nach den Forschungen der Astronomen sollen 2000 Sterne sich zusammengetan haben, um dieses wunderbare Bild zu gestalten; aber unter allen leuchten drei Sterne hervor, die quer durch dasselbe gehend, den „Gürtel des Orion" bilden, diesen gesellen sich dann noch zwei andere hinzu, der eine oben, der andere unten, um das harmonische Bild zu einem wahren Brautschmuck des Himmels zu machen.

Hochansehnliche Versammlung! Der ehrwürdige Greis auf Petri Stuhl, zu dessen Silberjubiläum wir uns versammelt haben, war in der Prophezeiung des Bischofs Malachias vorausgesagt worden als lumen in coelo, als ein Licht am Himmel. Wenn nun auch seine apostolischen Taten nach Tausenden zählen und seine zahlreichen Hirtenschreiben nach dem schönen Ausspruch der deutschen Bischöfe „ebenso viele goldene Sterne sind, hinausgestreut in die Verwirrungen des menschlichen Geistes und in die Verwirrungen der menschlichen Gesellschaft"; und wenn gar viele Ereignisse in seinem wunderbar langen und vielbewegten Pontifikat, wie Himmelslichter von dem dunkeln Firmament der gegenwärtigen Zeitlage sich abheben, so sind es doch besonders drei Ereignisse, welche mit magischem Lichte ihre außergewöhnliche Bedeutung hinausstrahlen in die weitesten Schichten der Menschheit und sich eingraben mit goldenen Zügen in die Bücher der Weltgeschichte. Es ist das goldene Priesterjubiläum Leo's XIII. am 1. Januar 1888, sein goldenes Bischofsjubiläum am 19. Februar 1893 und endlich das seltene Fest, das wir heute zu begehen uns anschicken, das 25jährige Jubiläum seines Pontifikats; ein Ereignis so selten, daß seit den Tagen des hl. Petrus erst zum zweiten Male der Christenheit vergönnt ist, einen solchen Jubeltag zu feiern.

Mir ist die wahrlich nicht leichte Aufgabe geworden, an diesem denkwürdigen Tage Ihnen ein Bild des Jubilars zu zeichnen, würdig seiner Größe und entsprechend der Liebe und Begeisterung, die in Ihrem Herzen und in den Herzen aller Katholiken des Erdkreises freudig aufgeflammt sind. — Aber woher soll ich die Farbentöne nehmen, die frisch und warm genug wären, woher das Gold, um die Strahlen der göttlichen Gnade in diesem providentiellen Leben und die lichtvollen Ruhmestaten unseres gefeierten Helden nach Wahrheit und Wirklichkeit Ihrem Geiste und Herzen einzuprägen?

So möge denn der Sternenglanz des Himmels, das ebengenannte Bild des Orion mir Licht leihen, um in kurzen Zügen einen der größten Päpste der Weltgeschichte vor Ihrem inneren Geistesblick aufleben zu lassen und in Ihrem Herzen die warme katholische Liebe zu dem Oberhaupt unserer Kirche von neuem zu entzünden. Drei Sterne, sagten wir, glänzen mitten im Sternbilde des Orion; und dreifach ist der Lichtglanz, der die hehre Person Leos XIII. verklärt: der Goldglanz der Papstwürde, der Tugendglanz seines heiligmäßigen Lebens und die Strahlenkrone seines apostolischen Wirkens. Aber noch zwei weitere Sterne glitzern in jenem herrlichen Sternengeschmeide des südlichen Himmels, ein Stern oben und ein Stern unten. Im Sternenbilde Leos XIII. ist der obere Stern das wunderbare Walten der göttlichen Vorsehung über dem Steuermann des Schiffleins Petri, der untere ist die Feuerkrone des Martyriums, welche die feindlichen Gewalten dieser Welt dem Papst aufs Haupt gesetzt!

I.

Schauen wir Leo XIII. im Lichte der Papstwürde! Wir begeben uns am 20. Februar 1878 in den Riesendom, der über dem Grabe des hl. Petrus sich erhebt. Gerade war von dem Balkon dieser Kirche durch den Kardinal-Diakon Caterini die frohlockende Kunde der glücklich vollbrachten Papstwahl vermeldet worden, und die Glocken sangen von allen Kirchtürmen die Freude von Klerus und Volk in die Welt hinaus. Tausende strömen eilenden Schrittes hin durch die Straßen Roms zum Petersplatz und bald ist nicht nur der Platz, sondern auch die ganze Kirche mit unzählbaren freudig bewegten Menschen angefüllt. Geduldig harren sie des Zeitpunktes, wo der Neuerkorene zum erstenmale der Stadt und dem Erdenkreise seinen Segen erteilt. Endlich gegen 4 Uhr öffnet sich die Glastüre über dem Balkon des Hauptschiffes und das päpstliche Kreuz und der Zug der Kleriker und Kardinäle wird sichtbar. Eine ungeheure Bewegung geht durch die Massen. Auf einmal steht die hehre, weiße Gestalt des neugewählten Papstes hoch oben auf dem Balkon vor uns; bei seinem Anblick übermannte unsagbarer Jubel die Menge. Tausendstimmige Jubelrufe schallen dem Neuerkorenen entgegen; es war ein Jauchzen und Schluchzen, ein Tücherschwenken und Händeringen. Alles das glich einer gewaltigen Flutwelle, die durch die weiten Hallen des Weltendoms wogte, dem erhabenen Steuermann entgegenrauschte. Da gab der Hl. Vater mit seiner Rechten ein Zeichen und gleich, wie einst Christus mit einem Worte dem Meeressturm gebot, so daß eine große Stille eintrat, ebenso legten sich auf einmal die hochgehenden Wogen des Freudenjubels. Und mitten hinein in die feierliche Stille erklang klar und volltönend zum erstenmal des Papstes Stimme. Mit den Segensworten auf den Lippen begrüßt er seine Herde: „Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn", und aus abertausend Herzen schallt die Antwort: „Der Himmel und Erde gemacht hat". Dann aber streckt Leo XIII. die Hände zum Himmel und die ehrfurchtsvoll niedergebeugte Menge mit dem Kreuze bezeichnend, erteilt er im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit seinen ersten Segen. Kaum aber war das vieltausendstimmige Amen verhallt, so brach der Jubel der Volksmasse von neuem los, noch stürmischer und ergreifender als vorher.

Hochansehnliche Versammlung! Welche geheime Kraft und welch magische Gewalt hat es vermocht, diese aus allen Völkern Europas zusammengeflossene Menge in solch wunderbar einmütige und gewaltige Begeisterung zu versetzen? War es der Name Pecci, dessen Träger soeben als der neue Papst verkündet wurde? War es die Adelskrone, die diesen Namen zierte, oder der Ruhm der Gelehrsamkeit, der ihn verklärte? O nein, wenn auch der Träger dieses Namens von seinen Jugendjahren an sich auszeichnete durch Tugend und Wissen, wenn auch seine Prälatur durch diplomatische Gewandtheit und apostolischen Eifer hervorleuchtete, Name und Person war doch den meisten unter der ihn begrüßenden Menge noch unbekannt. Und dennoch dieser urgewaltige Wogenschlag der Begeisterung.

Die Erklärung hierfür ist in den Worten zu finden, die der Kardinaldiakon um die erste Stunde dieses Tages von St. Peter herabgerufen: „Annuntio vobis gaudium magnum: habemus Pontificem. Ich verkündige euch eine große Freude: wir haben einen Papst." Ja wir haben wieder ein Oberhaupt der Kirche. Die Würde und Erhabenheit, Schönheit und Größe, Heiligkeit und Segensfülle des Papsttums hat sich heute auf diesen in seiner äußeren Erscheinung so schmächtigen Mann herabgelassen, und darum jubelt ihm die ganze Welt entgegen. In seiner Person steht das Papsttum verkörpert und sichtbar vor uns.

„Wir haben einen Papst," sagt der Geschichtskenner und verehrt in Leo XIII. den Vertreter der ältesten ehrwürdigsten Dynastie der Menschheit, die einem Felsen im brausenden Weltmeer gleich, unentwegt dem Ansturm der feindlichen Gewalten die Stirne bietet, die wie eine 1900jährige Eiche, allen Naturgesetzen zum Trotz, nicht nur dasteht ohne Wanken, sondern auch grünt und wirkt zum besten der Menschheit in ewiger Jugend, in stets sich erneuernder Lebensfülle.

„Wir haben einen Papst," sagt der Philosoph und staunt in ihm an den Vertreter der höchsten Lebensideale, des intensivsten geistigen Schaffens und der großartigsten sittlichen Willensmacht, die je in der Weltgeschichte aufgetreten ist. Diesem schwächlichen Greis da oben stehen weder Soldaten, noch Festungen, noch Kriegsschiffe zur Verfügung, dennoch beugen sich vor ihm freudig in demütiger Unterwürfigkeit 200 Millionen Menschen.

„Wir haben einen Papst!" und der Kulturhistoriker sieht in ihm den Repräsentanten jener einzigartigen Kulturmacht, welche den Völkern Europas neben dem Lichte des Glaubens die größten Güter der Zivilisation, die Gesittung, Volksbildung, Wissenschaft, Kunst und Freiheit gebracht hat.

„Wir haben einen Papst!" und der Katholik sieht in ihm den Nachfolger des Fischers von Galiläa, zu dem der Herr gesprochen: „Du bis Petrus, der Fels, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen," den Nachfolger dessen, dem er die Schlüssel des Himmelreichs übergeben, dessen Glauben nicht wanken, dessen Willen keinem Menschen untertan und dessen Thron unsterblich sein soll.

„Wir haben einen Papst!" und alle Mitglieder der Kirche sehen in ihm verkörpert das Wesen und Wirken, die Verfassung und Eigenschaften, die Einheit und Apostolicität, die Heiligkeit und Katholicität, die ewige Jugend und die Unüberwindlichkeit der Kirche. Denn er ist der Eck- und Schlußstein jenes Baues von Gottes Hand errichtet, sein Wirken reicht über die Meere und seine Gewalt bis an die Grenzen der Erde, und nur in der Vereinigung mit ihm glauben die Katholiken ein Unterpfand ihrer Zugehörigkeit zur Heilsanstalt Jesu Christi zu haben. An der Gnadenfülle, die von diesem Felsen ausströmt, erquicken sich alle Völker; die Strahlen des Lichtes, welche diese Sonne aussendet, verscheucht die Finsternisse des Irrtums und die feierlichen Lehrsprüche dieses Lehrstuhles sind ebenso gegen Irrtum gefeit, wie Gottes allmächtige Hand den Ansturm der feindlichen Gewalten an dem unüberwindlichen Felsen stets machtlos zerschellen läßt.

Weil also der Papst eine ganze Welt von Gedanken und einen Riesenstrom von heiligsten Gefühlen in den Christenherzen erweckt, weil sein Anblick Auge und Gemüt hinaufträgt zum Himmel, zum Throne Gottes, dessen Stellvertreter er ist, darum ist der Jubel der Katholiken bei seinem Erscheinen so groß und darum weichen alle Herrlichkeiten des alten und neuen, des künstlerischen und monumentalen Roms vor diesem Monument geistiger Größe, vor dem nie alternden Thron der Wahrheit und Gnade, auf dem wir Leo XIII. schauen und jubelnd begrüßen.

II.

Die einzigartige Begeisterung des katholischen Volkes, die am 20. Februar 1878 zum erstenmale dem Heiligen Vater entgegenrauschte, hat sich seitdem in den 25 Jahren seines Pontifikates oftmals wiederholt, sei es daß er zur Feier seines Krönungstages nach St. Peter hinabstieg, sei es, daß er den zur Gewinnung des Jubiläumsablasses nach Rom geeilten tausend und abertausend Pilgern in feierlicher Weise den Segen erteilte, sei es, daß er von Arbeiterdeputationen den Dank empfing für seine dem vierten Stande geweihte Sorgfalt, oder von den Pilgerzügen aus allen Nationen die Glückwünsche zu seinen großen Gedenktagen entgegennahm.

Aber heute ist es nicht allein mehr der Glanz der päpstlichen Tiara, der jenen geheimnisvollen Zug der Ehrfurcht und Begeisterung in dem gläubigen Volk hervorbringt, heute hat der Erdkreis auch seine hervorragenden persönlichen Tugenden kennen gelernt und diese herrlichen Gaben seines Geistes und Herzens, des Menschen und Priesters, des Vaters und Oberhirten haben einen neuen Strahlenkranz um die Stirne Leos XIII. gewunden. O, wie hoch und erhaben steht er vor uns, dieser Papst, der durch den Adel seiner Persönlichkeit auch den Nichtkatholiken Verehrung und Hochachtung abgerungen hat. Es ist keine Uebertreibung, wenn Kardinal Bourret, Bischof von Rhodes und Tabres, in dem Augenblick, da ihm die Abzeichen seiner hohen Würde überreicht wurden, voll Ehrerbietigkeit den Charakter des Papstes also schildert: „Ein Mann des Wissens und der Tat, weiß man nicht, was man bei diesem überlegenen Geiste mehr bewundern soll: die Kraft des Gedankens oder die Festigkeit des Handelns. Die Philosophen erkennen in ihm einen der ihrigen; die Theologen mühen sich, ihn zu erklären; die Staatsmänner wählen ihn als Schiedsrichter, und die Sozialpolitiker staunen über seine Kenntnisse auf dem Gebiete des sozialen Lebens sowie über seine Urteilsfähigkeit in allen die Gegenwart beschäftigenden, jene schwierigen Verhältnisse berührenden Fragen. Die Schriftsteller und Künstler ehren in ihm ihren Meister; die Künstler haben in ihm einen Mäcenas gefunden, und die Humanisten glauben sich in das Jahrhundert eines Leo X. zurückversetzt. Die Gläubigen aber erwarten von der Macht und Größe seines Charakters und seiner Heiligkeit die gleiche Hilfe und den gleichen Schutz, den die christliche Gesellschaft ehemals von dem ersten und größten Leo erfuhr."

In der Tat, so ist es. Schon von früher Jugend an zeigte sich die außerordentliche Begabung des Heiligen Vaters. Im zwölften Jahre verwendet er mit spielender Gewandtheit die Sprache Latiums zu seinen dichterischen Versuchen. In seinem 15. Jahre begrüßt er als Sprecher der Alumnen des römischen Kollegs gelegentlich der Jubiläumsaudienz den Papst Leo XII. in klassischem Latein; und die Jahrbücher des römischen Kollegs, in dem der junge Pecci seinen theologischen und philosophischen Studien oblag, spenden seinem Talent und seinem Fleiß hohes Lob und weisen vorahnend auf seine Bestimmung zu Höherem hin.

Seine Umsicht und Tatkraft beweist der junge, kaum mit der Priesterwürde bekleidete Delegat von Benevent in der Unterdrückung des Brigantenwesens, und dem diplomatischen Geschick des päpstlichen Nuntius zu Brüssel, zollt anfangs der 40er Jahre der König Leopold von Belgien ebenso verdientes Lob, wie in den 80er Jahren der gewaltige Kanzler des deutschen Reiches der politischen Klugheit des Papstes den Lorbeerkranz darreicht.

Doch höher noch als diese Geistesgaben, welche Natur und Heimat ihm in die Wiege legten, welche ernster Fleiß und vortreffliche Lehrer vervollkommnet, welche die Schule des Lebens wie rastlose geistige Beschäftigung geadelt haben, höher als alles dieses stehen in den Augen des katholischen Volkes beim Träger der Tiara jene Tugenden, die nur in der Schule der Betrachtung und der Selbstverleugnung errungen werden konnten. Hierin liegt für den gläubigen Katholiken wie der Grund der besonderen Verehrung, so die geheimnisvolle Quelle der Erfolge Leos XIII. In Wahrheit, Leo XIII. ist nicht nur ein großer, er ist auch ein heiligmäßiger Papst.

Nicht mit Unrecht hat man ihn einen Heros des Gebetes genannt. Wie Christus, der Herr, seine große Lehrtätigkeit und dann sein Leiden mit Gebet begann, wie er vor der Verrichtung eines jeden Werkes zu seinem himmlischen Vater betete, so auch Leo XIII. Vor jeder wichtigen Verrichtung kniet er auf dem Betpult in seinem Zimmer, die Augen zum Gekreuzigten emporgewendet, nieder, die tägliche Darbietung des hl. Meßopfers vollzieht er mit höchst erbaulicher und rührender Andacht, seine täglichen Gebete, das Officium, die Betrachtung, das Abbeten des Rosenkranzes verrichtet er trotz der ungeheuren Arbeitslast mit größter Treue und Pünktlichkeit. Und als er den ersten Jubiläumsablaß ausgeschrieben hatte, ging er, so wird glaubwürdig erzählt, spät abends, als die Tore von St. Peter schon verschlossen waren, allein hinab zum Grabe des Apostelfürsten, um den vorgeschriebenen Kirchenbesuch und die üblichen Gebete zu verrichten. Er hatte die Weisung hinterlassen, ihn nicht zu stören und auf seine Rückkehr zu warten. Als er aber nach Verlauf etlicher Stunden noch nicht in den Vatikan zurückgekehrt war, ging man voller Besorgnis hinab zur Konfessio des hl. Petrus. Dort fand man den Papst langhingestreckt wie leblos und erstarrt, die Hände gefaltet, mit dem Antlitz den Marmorboden berührend, vor dem Grabe des Apostelfürsten liegen. Welch rührendes Bild!

An dieser Stelle kann ich nicht unterlassen, die Worte einzuflechten, welche der Abgeordnete Dr. Windthorst auf der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Trier gesprochen hat: „Mir ist die Versicherung gegeben worden, daß man in einem wichtigen Momente der Verhandlungen mit der preußischen Regierung Seine Heiligkeit noch um die Mitternachtsstunde in ihrem Schlafgemach auf den Knieen gefunden, und, als man sich Mühe gab zu erfahren, was der Gegenstand des Gebetes war, erhielt man die Antwort: „Es waren die deutschen Katholiken, für die ich betete."

Aber das Feuer, das im tiefsten Herzen glüht, läßt sich im Busen nicht festhalten; es sucht sich mitzuteilen und andere zu entzünden; und darum ergingen während des langen Pontifikats die eindringlichen, väterlichen Aufforderungen zum Gebet.

Im Monat Oktober lädt er seit 20 Jahren die Christen ein, an den Altären der Gottesmutter sich zu versammeln, um durch das Beten des Rosenkranzes die großen Gefahren von der Kirche abzuwenden. In der Pfingstzeit mahnt er den hl. Geist als den Spender der Wahrheit und Gnade, als den Licht- und Segenbringer durch eine alljährliche Novenne zu verehren.

Als Mann der Abtötung und demütiger Jünger des hl. Franziskus empfiehlt er den Gläubigen bald nach Beginn seines Pontifikats den Eintritt in den dritten Orden. Und von der hohen Warte des päpstlichen Thrones mit Schmerzen die Erschütterungen des Familienlebens gewahrend, bittet er die christlichen Familienhäupter, unter den Schutz der hl. Familie von Nazareth sich zu stellen und durch Nachahmung der lieblichen häuslichen Tugenden dieses Vorbilds der Eheleute die eigene Familie zu heben und zu heiligen. Endlich vollbringt er am 29. Mai 1899 die eines großen Papstes wahrhaft würdige Tat, daß er das ganze Menschengeschlecht dem liebevollen Herzen des Erlösers weiht. — Doch neben diesem „ora" durchdringt noch ein anderes Lebenselement das geistige Sein des Papstes und macht ihn so zu einem wunderbar anmutigen und seltsam fruchtbaren Lebensbaum, von dessen Segensfülle alle Völker empfangen. Und dieses andere Wort heißt „labora". Von diesem „labora" sagen uns seine herrlichen Rundschreiben, davon erzählt uns die Lampe, die oft noch bis zum frühen Morgen das Fenster seines Studierzimmers erhellt, dessen ist Zeuge die in so prägnanten Ausdruck gekleidete Lebensregel, welche er beim Beginn seines Pontifikats sich vorgeschrieben hat:

Wohlan denn!
Streng Dich an, o Leo, streng Dich an!
Mutig auch das Schwerste anzugreifen,
Tapfer auch das Härteste zu tragen,
Schrecke Dich nicht!

So steht denn Leo XIII. vor uns in seinen persönlichen Eigenschaften groß und geistesgewaltig, wie ein Heros, von dem Schimmer der Tugend und Heiligkeit umflossen wie ein Prophet, angetan mit Würde und Hoheit wie ein König; unerschrocken den Stürmen trotzend wie ein Martyrer. Haben wir darum nicht Recht zu frohlocken, da Gott ihm seine Lebenstage verlängerte und die Früchte seines Geistes nicht nur dem 19. sondern auch dem 20. Jahrhundert zugewendet hat?

III

Auf dem Grabmal des in der deutschen Nationalkirche der Anima zu Rom begrabenen letzten deutschen Papstes, Hadrian VI., der nach kurzer Regierungszeit und ernsten aber erfolglosen Anstrengungen gegenüber den heranstürzenden Wogen der Reformation, müde und hoffnungslos in's frühe Grab sank, stehen die Worte:

Proh dolor, quantum refert in quae tempora vel optimi cujusque virtus incidat! (Ach des Schmerzes! Wie viel ist daran gelegen, in welche Zeitverhältnisse auch des Besten Jugend hineinfällt.)

Die Zeit, in der Leo XIII. sein Pontifikat begann und durchlebte, war zweifellos, wie keine andere, unruhig und sturmbewegt, der Boden der menschlichen Gesellschaft von sittlichen, socialen und geistigen Erschütterungen in's Wanken gebracht, und gerade gegen den Felsen Petri und gegen den erhabenen Statthalter Christi tobten die feindlichen Gewalten. Bereits in seinem ersten Hirtenschreiben hat uns Leo, mit dem Blicke des Adlers, die Zeitlage überschauend, die in den Adern der Gesellschaft wühlenden Krankheiten in dunkeln aber wahren Farben geschildert. Werden jetzt die großen Pläne seines hohen Geistes, werden die kraftvollen Anstrengungen seines heiligen Willens an dem Widerstande der Gegner oder der Energielosigkeit der Katholiken wirkungslos abprallen? O, nein, in seinem Testament vom 19. März 1902 kann Leo freudig hervorheben, daß er, unterstützt durch die neuerwachte Glaubensbegeisterung der Christenheit, unterstützt durch einen in innigster Einheit mit dem hl. Stuhle verbundenen Episkopat, durch einen pflichteifrigen Klerus und durch eine wunderbare Entfaltung christlicher Opferwilligkeit auch in der Laienwelt in seinem 25jährigen Pontifikate für die hl. Sache der Religion unnennbar viel Gutes vollbringen konnte. Zweifellos hat er der jetzt verflossenen Periode der Kirchengeschichte den Stempel seines Geistes aufgedrückt; ja das letzte Viertel des vergangenen Jahrhunderts könnte nicht verstanden werden, wenn man die Gestalt Leos aus dem Gesammtbild der Ereignisse wegnehme. Und darum ist sein apostolisches Wirken der schönste Stern, der aus einem himmlisch schönen Lebensbilde hervorleuchtet.

Da steht er lebendig vor uns der **große Mehrer des Reiches Gottes** auf Erden.

„Alle großen Päpste sind große Bauherren gewesen", sagt einmal Alexander von Hübner. Wer aber hätte mehr und intensiver am geistigen Ausbau der Kirche Gottes gearbeitet als Leo XIII.?

Schon am Tage nach seiner Wahl setzte er die Hierarchie in Schottland wieder ein, dann folgte die Neuordnung der kirchlichen Verwaltung in Bosnien, später in Serbien und Montenegro, dann in Ostindien und Japan. Und während seine tägliche Hirtensorge darauf gerichtet war, die verwaisten Bischofsstühle mit tüchtigen, kirchentreuen Hirten zu besetzen, hat er in den 25 Jahren seines Pontifikats an 249 neue Kirchensprengel errichtet, d. h. hundert apostolische Vikariate und Präfekturen in den Missionsgebieten und 142 Bischofs- und Erzbischofssitze in den übrigen Reichen der Christenheit. Und um die katholischen Völker noch inniger mit dem apostolischen Stuhle zu verbinden, gründet er in Rom die Kollegien für Armenien, Böhmen, für die Maroniten Portugiesen, Spanier und andere bereits bestehende Kollegien werden erweitert. Mit Recht hat man darum über dem Portal der Joachimskirche, die ihm zum Bischofs-Jubiläum von den Christen des Erdkreises geschenkt worden, die Vertreter der fünf Erdteile dargestellt, wie sie vor dem Thron des Papstkönigs knieend in Ehrfurcht und begeisterter Liebe ihre Huldigung darbringen. Der Griffel der Geschichte wird ferner Leo zeichnen als den Melchisedech, den Friedenskönig des 19 Jahrhunderts. Eintracht verkünder er den Völkern und Einigung sucht er zwischen der Kirche und ihren Gliedern, zwischen Kirche und Regierungen, Friede zwischen den in Streit entzweiten Staaten und endlich sendet er den Friedensgruß den im Glauben getrennten Brüdern.

Welche Freude war es für des Papstes Vaterherz, als es im Jahre 1879 die Unterwerfung des schismatischen Patriarchen Kupelian von Armenien entgegennehmen konnte, als er etwas später die Nachricht von der Beilegung des galdäischen Schismas empfing!

Welche Befriedigung empfand sein alle Völker mit gleicher Liebe umspannendes Herz, als er im Jahre 1885 die wegen der Karolineninseln zwischen Spanien und Deutschland ausgebrochenen Streitigkeiten friedlich schlichten, und weiterhin in den 90ger Jahren mehrere Grenzstreitigkeiten zwischen den südamerikanischen Republiken durch seinen väterlichen Richterspruch beendigen konnte!

Aber noch größer war die Freude, als es ihm nach langen und schwierigen Verhandlungen gelungen war, den deutschen Katholiken den Zugang zum kirchlichen Frieden zu eröffnen. Und sicher, wenn wir zurückblicken auf die traurigen Zustände in unserem deutschen Vaterlande zur Zeit, da Leo XIII. den Stuhl des hl. Petrus bestieg, wenn wir gedenken der verwaisten Bischofssitze, der vakanten Pfarreien, der im Ausland weilenden Priester, der geschlossenen kirchlichen Anstalten, der verbannten religiösen Genossenschaften, dann muß unaussprechlicher Dank in dem Herzen der deutschen Katholiken dem Friedenspapst entgegenschlagen, der alle Bemühungen einsetzte, um jenem erbitterten Kampf, welcher der Kirche so tiefe Wunden schlug und dem Staate nicht zum Vorteil gereichte, ein Ziel zu setzen.

Am ergreifendsten aber zeigt sich das große, liebevolle Herz des Friedenskönigs in seinen Schreiben über die Wiedervereinigung der im Glauben getrennten Christen. Wie der göttliche Weltheiland vor seiner Rückkehr zum Vater um Eintracht unter den Seinen betete, so fleht der greise Papst, den die Jahre an den Tod gemahnen, in seinem Rundschreiben vom 20. Juni 1894 „Ueber die Einheit der Kirche", daß doch die trennende Kluft, welche die verschiedenen Konfessionen scheidet, aufhören und alle Menschen zur Einheit des göttlichen Glaubens zurückkehren möchten. „Euch," so wendet er sich an die getrennten Brüder, „Euch ruft eure gemeinsame Mutter, die Kirche, schon lange zurück, Euch erwarten mit Sehnsucht alle eure katholischen Brüder, damit ihr Gott mit uns in Heiligkeit dienet, mit uns in vollkommener Liebe vereint, durch das Bekenntnis eines Evangeliums, eines Glaubens, einer Hoffnung."

Schon sehen wir den hl. Vater hier wirken in einer neuen Eigenschaft, als den gotterleuchteten **Völkerlehrer**, und bewundern die tiefeingreifende Thätigkeit, die er durch seine herrlichen Sendschreiben auf die ganze menschliche Gesellschaft ausübt. Er steht da wie auf dem Gipfel des Berges, auf der höchsten Warte des Herrn, um als der Wächter des Hauses Israel überall hin in die Nähe und in die Ferne den Blick zu senden, die Gesamtkirche zu überschauen und je nach Bedürfnis die rechten Maßregeln zu ergreifen. Und so erhebt er denn wie eine Posaune seine Stimme, um das gläubige Volk zu warnen vor den verderbenbringenden Lehren des Unglaubens und der Revolution, die christliche Weltanschauung dagegen und die Kirche als die Trägerin des ganzen sozialen und sittlichen Ordnung, als die einzige Retterin vor den drohenden sozialen Gefahren vor aller Welt in das hellste Licht zu stellen. Durch diese seine Encykliken erscheint er als der Vater der Armen und Arbeiter, der in seinem Rundschreiben ‚Rerum novarum' nach den Worten des beredten Parlamentariers Alois v. Lichtenstein nicht nur die beste, sondern die einzig mögliche Lösung der sozialen Frage gegeben, der in seinem Sendschreiben über die christliche Demokratie mit dem heiligen Ungestüm eines Vinzenz v. Paul die höhergestellten Klassen zur sozialen und charitativen Thätigkeit an den Bedrängten und Notleidenden auffordert. Darum gilt des Kardinals Manning wahres Wort heute noch mit erhöhtem Rechte, als damals, da es gesprochen wurde: „Keine Stimme der Christenheit hat für den arbeitenden und leidenden Teil des Volkes sich mit so tiefer und liebender Teilnahme und so kräftig erhoben als die Stimme Leos XIII." Diese Stimme erhebt er auch zu Gunsten der armen bedrängten Negersklaven in Afrika, indem er Fürsten und Völker zur Bekämpfung des schmählichen Menschenhandels auffordert. In seinen Rundschreiben steht Leo weiter vor uns als der ehrwürdige **Patriarch**, der mächtige Erneuerer und Förderer des kath. Ordenslebens, das unter ihm einen so gewaltigen inneren und äußeren Aufschwung gewonnen hat, daß schon deshalb allein sein Pontifikat als eines der größten der letzten Jahrhunderte bezeichnet werden müßte. In ihnen zeigt er sich als er der erlauchte **Mäcen der Wissenschaft**, welcher der christlichen Philosophie sichere Richtung, der Geschichtswissenschaft unerschöpfliche Hilfsquellen und den literarischen Studien neue Impulse gegeben hat. In ihnen endlich ergänzt er als der großmütige **Spender der Gnaden**, der den Gläubigen in den Jubiläen die Gnadenschätze des Himmels eröffnet und in den dreißig Heiligsprechungen neue Vorbilder und Fürbitter im Himmel dargeboten hat.

IV.

Dieser dreifache Lichtglanz, in dem wir bisher die Person des Papstes geschaut, wird noch erhöht durch den Stern von oben, durch das besondere Walten der göttlichen Vorsehung über Leo XIII. Ist es nicht staunenswürdig, daß ein Mann, dessen Lebensjahre am 20. Februar 1878 bereits die Zahl 68 erreicht hatten, dessen zarter Körper schon im 12. Jahre von tödtlichem Fieber geschüttelt, und noch dem feierlichen Einzug als Delegat in Benevent von der Cholera auf das Todeslager hingeworfen wurde, so daß öffentliche Gebete für seine Wiedergenesung verrichtet werden mußten, der als Kardinal zu schwach war, um der dem letzten Wahlgang des Konclave vorangehenden hl. Geistmesse beizuwohnen, der selbst bei der Vorahnung der Bürde, die auf seine Schultern gelegt werden sollte, ausrief: „Nicht die Tiara gibt man mir, sondern den Tod", daß dieser Mann nicht nur das Mittelmaß der päpstlichen Regierungszeiten weit überschreitet, sondern daß er den Lebens- wie den Regierungsjahren nach unter allen Nachfolgern des hl. Petrus an die zweite Stelle emporgeführt wird? Bei seiner Wahl umflorte die Gemüter der Gläubigen vielfach die Besorgnis, daß nach zwei bis drei Jahren eine Neuwahl erforderlich sei, und als man 1885 zur Feier des goldenen Priesterjubiläums sich zu rüsten begann, da fragen vielfach furchtsame Gemüter, ob wohl nicht all diese Vorbereitungen durch den vorzeitigen Tod des Papstes jäh zunichte gemacht würden! Aber siehe da! Nicht nur sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum erlebt er, sondern fünf Jahre darauf ist es ihm vergönnt, auch sein goldenes Bischofsjubiläum zu feiern, und in diesem Jahre tritt das unerwartete, kaum zu hoffende und nie genug zu preisende Ereignis ein, daß dem Papst, der heute wie vor 25 Jahren in jungfrischer Geisteskraft das Steuer der Kirche führt, mit dem Silberkranze des 25jährigen Pontifikates die goldene Krone des 50jährigen Kardinals- und die diamantene des 60jährigen Bischofsjubiläums auf das Haupt gesetzt werden kann. Aber was ist bei diesen wunderbaren Ereignissen das Wunderbarste? Das ist die allgemeine Liebe und Verehrung, die diesem schwachen Greis auf Petri Stuhl entgegengebracht wird. Nicht nur die gläubigen Christen auf dem ganzen Erdenrund sind in freudiger Bewegung, sondern auch die Fürsten dieser Erde, vom mächtigen deutschen Kaiser, vom erlauchten Fürsten unseres Badener Landes an bis zum Beherrscher des japanischen Inselreiches brachten und bringen ihm ihre Glückwünsche und ihre Geschenke dar, und das alles, obgleich der Papst der weltlichen Herrschaft beraubt ist, obgleich fast in allen Teilen der Welt die Kirche hartnäckig bekämpft wird, trotz der heftigen sozialen Erschütterungen, welche die Tiefen der menschlichen Gesellschaft durchzucken. Wir müssen gestehen, diese drei Jubiläen sind gewaltige Zeugnisse für die moralische Macht und Hoheit des Papsttums am Ausgang des 19. und beim Beginn des 20. Jahrhunderts. Muß doch selbst ein dem katholischen Glauben fernstehender, französischer Akademiker Barthélémy de St. Hilaire gestehen: „**Bis auf diesen Tag hat die Menschheit nichts ähnliches gesehen; es gibt in der Geschichte keine Spur solcher Huldigung, die einer rein geistigen Macht von allen Völkern und allen Religionsbekenntnissen ohne allen Unterschied in solcher Weise dargebracht wurd!**" Die Katholiken aber beten demutsvoll an das wunderbare Walten der göttlichen Vorsehung, welches gerade am Himmel des 20. Jahrhunderts so hell aufleuchtet wie goldener Nordlichtschein.

V.

Doch nein, was sage ich, nicht erst zu Leo's XIII. Zeit hat die göttliche Vorsehung in wunderbarer Weise über die Kirche gewacht; bereits dem ersten Papste, Petrus, hat Gott einen Engel gesandt, der ihm die Ketten von den Händen und Füßen löste, und die Gefängnistore öffnete. Und als drei Jahrhunderte später der Kaiser Diokletian, weil er die Kirche im Martyrerblute ertränkt glaubte, Münzen prägen ließ mit der Umschrift: „Dem vertilgten Christentum" und als sein Nachfolger Maxentius den damaligen Papst Marcellus in die Ställe der wilden Tiere einsperrte, damit er dort die niedrigsten Wärterdienste verrichte, da hätte niemand geglaubt, daß der Nachfolger dieses Marcellus, Papst Sylvester, in den kaiserlichen Palast als Eigentümer einziehen würde, den ihm der Sieger über Maxentius, Kaiser Konstantin großmütig überlassen hatte. Und als am Ende des 18. Jahrhunderts Pius VI. wie ein zum Tode gehetztes Wild fern von Rom in der Verbannung sterben mußte, da sprach Napoleon: „Nun gibt es keine dreifache Krone mehr", und die Philosophen jubelten: „Das Papsttum ist tot" und sie veranstalteten Festmahle zu seiner Leichenfeier. Aber Pius VI. war mit den Worten gestorben: „Christus lebt noch, Petri Stuhl wird siegen." Und kaum war ein neues Jahrhundert geboren, da stand ein neuer Papst unbesiegt in seiner Verlassenheit, dem mächtigen Korsen gegenüber.

Ja, und das ist das besondere Zeichen des göttlichen Waltens über der Kirche, gerade die Kämpfe, gerade die Schläge, welche die feindlichen Gewalten dem Papsttum versetzen, haben das katholische Volk aus seinem Schlafe erweckt und ein Feuermeer teilnehmender Liebe in den Herzen der Christenheit angezündet. Wie das Blut der Martyrer der Same neuer Christen, so sind die Gefängnisse der Päpste die Glutöfen erhöhter Liebe zu Papst und Kirche geworden. Wie schön spricht doch die Apostelgeschichte: „Also ward zwar Petrus im Gefängnisse verwahrt; aber die Kirche betete ohne Unterlaß für ihn zu Gott."

Hochansehnliche Versammlung! Wir können nicht leugnen, sondern mit Schmerzen müssen wir es gestehen: Auch die Tiara Leos XIII. ist von einer Dornenkrone umwunden; und gar tief dringen die Dornen der Bitterkeiten und Leiden in Haupt und Herz des Papstes ein. Wir begreifen es, wenn er beim Anblick seiner traurigen Lage in Rom, wenn er, des Patrimoniums Petri beraubt, als Gefangener im Vatikan festgehalten, in erschütternde Klagen ausbricht, und diesen Zustand für seine Person und der Kirche als unwürdig und unhaltbar erklärt; wir begreifen es, wenn er angesichts der Beschimpfungen der Leiche Pius IX. in der Nacht vom 12. Juli 1881, einer Schandtat, die in der Geschichte der zivilisierten Völker einzig dasteht, wenn angesichts der Verherrlichung eines sitten- und glaubenslosen Apostaten, Giordano Bruno, vor den Toren des Vatikans sein hohepriesterliches Gemüt mit bitterster Wehmut erfüllt wird. Wir verstehen es, wenn die zunehmende Verminderung des Glaubens in seinem geliebten Italien, die Vernichtung blühender Missionsfelder in China und die Aufhebung altehrwürdiger Stätten christlicher Vollkommenheit, Kultur und Nächstenliebe in Frankreich, der Abfall mancher ungetreuer Söhne in Oesterreich zentnerschwer auf das Herz des 93jährigen greisen Vaters niederfallen.

Aber — so frage ich — werden wir, hochansehnliche Versammlung, seine treuen Kinder, die wir dem erhabenen Oberhaupt der Kirche im Glanz der Papstkrone unsere Begeisterung, den persönlichen Tugenden des greisen Papstes unsere Verehrung, seinem opfermutigen, allumfassenden Wirken unsere Dankbarkeit und seinen Jubelfesten unsere Freudenbezeugungen entgegengebracht haben, werden wir da im Bewußtsein der Sorgen und Leiden, die den hl. Vater so schwer bedrücken, dem mit Dornen gekrönten Nachfolger Jesu Christi unsere aufrichtigste Teilnahme versagen? O nein, je mehr die Feinde sich anstrengen im Kampfe gegen die Kirche und ihr Oberhaupt, je lauter sie wüten gegen den Gesalbten des Herrn, je mehr sie mit Spott und Hohn überhäufen den Nachfolger Petri, je wilder der Ruf ertönt: „Los von Rom", desto feuriger muß unsere Begeisterung, desto flammender der Protest gegen jene Verunglimpfungen, desto fester das Band der Liebe sein, das uns mit dem Stellvertreter Christi unlösbar verknüpft. Und ein heiliges Gelöbnis müssen wir heute an den Stufen des Papstthrones niederlegen, das sein väterliches Herz zu trösten und zu heben und zu erfreuen vermag.

Wie einst die Israeliten an den Gewässern Babylons geschworen: „Eher soll verdorren meine Rechte und die Zunge kleben an meinem Gaumen, ehe ich dein vergesse Jerusalem und dich nicht setze zur ersten meiner Freuden," so müssen auch wir rufen voll Glaubensmut und Glaubenstreude: „Ja, eher sollen unsere Pulse stocken, eher soll aufhören unseres Herzens Schlag, ehe wir dein vergessen, o hl. Vater in Rom, du unser Stolz, unsere Freude, der Kirche Zier und Haupt. Mag auch alles ringsum wanken, unsere Treue wankt nicht. Mögen die Donner rollen, uns schrecken sie nicht; mögen die Feinde auch Martyrerblut in Strömen vergießen, unsere Liebe bleibt unerschütterlich; denn sie ist gebaut auf den Felsengrund unseres wahren, apostolischen, katholischen, göttlichen Glaubens."

VI.

So haben also die Verfolgungen einen neuen Glanz um Leo gewoben, nämlich die teilnehmende begeisterte Hingabe aller wahren Katholiken an den mit der Krone des unblutigen Marthriums gezierten Papst. Und zum Danke gibt der Hl. Vater uns zurück eine herrliche Gabe: das Beispiel seines unerschütterlichen Gottvertrauens und seines ungebrochenen Glaubensmutes in all den unsäglichen Leiden, die ihn umgeben.

„Langwierige Kämpfe, Gefahren, Spott ertrug ich und List,
Ungemach jeglicher Art, doch ein Verfechter des Glaubens —, ich beuge mich nimmer. Für Christi Herde zu leiden, ist süß, süß gar im Kerker der Tod."

so hat Leo XIII. aus seiner opfermutigen Martyrerseele heraus selbst ausgesprochen. Darum, meine Freunde, wenn angesichts des gewaltigen Heeres der Gegner, angesichts der Ruinen, welche die Feinde der Kirche bereits geschaffen, wenn angesichts der dunklen Wolken, aus denen schon drohende Blitze gegen die hl. Kirche zucken, Mutlosigkeit und Verzagtheit unser Herz beschleichen will, dann muß ein Blick auf den mit Marthrerblut besprengten Weg der Päpste durch die Weltgeschichte, ein Blick auf die Papstgräber in den Katakomben, auf die Papstgefängnisse in den verschiedenen Städten Europas, ein Blick insbesondere auf den Heldenpapst Leo XIII. uns mit neuem Vertrauen, mit unerschütterlichem Vertrauen gegen den erfüllen, der einst zum ersten Papst gesprochen: „Petrus, ich habe für Dich gebetet. Ja, dort in den Katakomben rufen die toten Steine uns Vertrauen zu. Und die Schlösser, in welchen Leo II., Gregor VII. schmachteten und starben, weil sie die Gerechtigkeit liebten und das Unrecht haßten, und jene einsamen Gemächer von Fontainebleau und Gaëta, welche Pius VII und Pius IX. geborgen hielten, hallen sie nicht wieder von dem nämlichen Segenswunsch: „Petrus, ich habe für Dich gebetet."? So muß auch uns beim Anblick des greisen Hohenpriesters Leos XIII., der aller menschlichen Hilfe beraubt, doch unüberwindlich dasteht, die unerschütterliche Sicherheit, die Kraft aus der Höhe in die Seele fließen bei dem Gottesworte: „Leo, ich habe für Dich gebetet."

Und sollten im Schoße der Zukunft schlimme Zeiten verborgen sein, sollte, was Gott verhüten wolle, die sociale Revolution wirklich losbrechen und nicht nur die Kirche, sondern auch die politische Ordnung überfluten, auch dann dürfen wir nicht fürchten für den Bestand des Papsttums, für das Weiterbestehen unserer Kirche. Die Araber erzählen sich eine Fabel, daß die große Pyramide in Gizeh von vorsündflutlichen Königen erbaut sei und allein von allen menschlichen Werken der Wucht der Fluten widerstanden habe; und als die Wogen wieder zerronnen, habe sie allein ihr Haupt frei und kühn dem Sonnenlicht entgegengetragen. Das wird auch das Schicksal des Papsttums sein. Mag auch in einer kommenden großen Sündflut die gegenwärtige Ordnung Europas begraben werden, der Felsen Petri wird unerschüttert bleiben; und wenn die Flut abgelaufen, wird er allein aus den Trümmern einer vergangenen Welt hervorragen und durch sein Licht und seine Wärme neues Leben den Ruinen einhauchen. Dieser Glaube, getragen durch Gottes unfehlbares Wort, mit Riesenlettern eingegraben in die Kuppel von St. Peter und in die Welt hinausgerufen durch das über alles triumphierende und alles segnende Kreuz auf dem Petersdom, er muß unser Herz erfüllen, muß unser Wirken beleben, unsere im Kampf erschlafften Glieder mit neuem Mut beseelen, muß uns Schlachtpanier sein im Leben und Trost und Siegeshoffnung im Tode. Darum stehen wir fest und treu voll Mut und Zuversicht zu Petri hl. Stuhl:

Drum scharen wir, von heil'ger Lieb' durchdrungen,
Uns um das Kreuz, von Angst und Zagen frei;
Den Fels im Meer — wir halten ihn umschlungen
Daß seine Kraft uns Trost und Rettung sei.
Mag Well' um Well' sich türmen,
Mag Welt und Hölle stürmen,
Die Kirche wird, beschützt vom Herrn, bestehn,
Der Fels im Meer, er kann nicht untergeh'n.

Mit aller Herzlichkeit stimmte die imposante Versammlung in den Hochruf ein, worauf der während des Vortrags mühsam verhaltene Applaus in stürmischer Weise zum Ausdruck gelangte. Es folgte sodann das „Jubiläumsfestlied" von Haller mit Musikbegleitung, wobei die Vorzüge des riesigen Gesangschores womöglich noch besser als beim ersten Liede in die Erscheinung traten. Eine solche Frische, Leichtigkeit und Durchgeistigung des Vortrages bei so mächtiger Tonfülle gehört zu den musikalischen Seltenheiten. Der Sopran nahm die hohen Noten mit Unerschrockenheit, der Alt bestach das Ohr durch eine weiche Fülle; die Tenöre wußten sich in Respekt zu setzen durch Schlagfertigkeit und Sicherheit, welche musikalischen Tugenden man auch den braven, zuverlässigen Bassisten zugestehen muß. Dem verdienstvollen, hochbegabten Leiter dieses Riesenchores, Herrn Organisten Gönner von der Liebfrauenkirche, gebührt an dieser Stelle herzlicher Dank für den wahrhaft erhebenden Genuß, den er uns bereitet. Die vortrefflichen Leistungen wurden mit Recht durch reichsten Beifall ausgezeichnet, worauf der hochw. Herr Geistl. Rat Stadtdekan Knörzer das Podium betrat, um in seiner herzgewinnenden, überzeugungsvollen Weise einen Toast auf die Vertreter der weltlichen Autorität, Kaiser Wilhelm II. und unsern geliebten Landesherrn Großherzog Friedrich zu motivieren. Wir werden die Ansprache, die in den Herzen aller Festteilnehmer ein mächtiges Echo erweckte, morgen im Wortlaut nachtragen. Dem stürmisch ausgebrachten Hoch auf Kaiser und Großherzog folgte die Fürstenhymne, worauf mit dem von der Festversammlung stehend gesungenen Lobgesang „Großer Gott, wir loben Dich!" die glänzende Veranstaltung ihr Ende erreichte.

Kirchliche Nachrichten.

Freiburg (Baden.) Die österliche Zeit beginnt am 8. Februar bezw. 1. März und schließt am 26. April. — Pfarrer Eggenberger in Buzenhausen wurde zum Definitor gewählt.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 16. Februar.

v. St. Großh. Hoftheater. Ueber die gestrige im allgemeinen gelungene Aufführung „Der weißen Dame" kommen wir morgen nochmals zurück. Sie war sehr stark besucht.

= Kunstverein. Neu zugegangen sind: 271 bis 278. Professor F. Fehr-Karlsruhe „Interieur", „Spaziergang", „Im Walde", „Mittagsruhe", „Am Wasser", „Feierabend", „Am Torfbach", „Bauernhof im Erdinger Moos". 279. Neven du Mont-London, Bildniß. 280. Professor Hans Thoma-Karlsruhe, Landschaft 1867 (Privatbesitz). 281. Otto Propheter-Karlsruhe, Bildnis Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Erbgroßherzogin von Luxemburg mit Prinzeß Antonia. 282—287. Marie Obermüller-Karlsruhe „Herbst", „Chrysanthemum", zwei „Stillleben", „Rosen", „Narzissen". 288—289. Paul v. Ravenstein-Karlsruhe „Altes Städtchen im Morgendunst", „Vergessene Gräber". 290. Professor Max Roman-Karlsruhe „Schwarzwaldhäuser bei Hammereisenbach. 291. W. Hertling-München-Gern, 7 farbige Zeichnungen. 292. J. Heyberg-Rotterdam „Korporal, Kommandant". 293. Robert Haug-Stuttgart „Kaiser Wilhelm" (Bronze-Statuette). 394. Damenschreibtischgarnitur in Malachit.

* * *

= Von Hochschulen. Professor Dr. Sägmüller von der katholisch-theologischen Fakultät in Tübingen hat ebenfalls die Berufung an die Universität Straßburg abgelehnt. — Für die in Breslau zu errichtende Technische Hochschule ist ein Lehrkörper von 7 Professoren der ersten Gehaltsklasse, 3 Professoren der zweiten Gehaltsklasse, 3 Dozenten, 3 Hilfskräfte und 10 Assistenten in Aussicht genommen. — An der an der Universität Leipzig nunmehr beendeten juristischen ersten Staatsprüfung hatten sich 119 Kandidaten gemeldet. Nach der schriftlichen Prüfung wurden drei zurückgewiesen, während 8 zurücktraten. Demnach nahmen 108 Kandidaten an der mündlichen Prüfung teil, von denen 91 bestanden und zwar einer mit Zensur I, 18 mit II, 36 mit III und 38 mit IV.

= Ein schwerer Verlust für die Kunstwelt, der soeben entdeckt worden ist, wird einem englischen Blatte aus Rom berichtet. Zwei Van Dycks, ein Paris Bordone, zwei Guido Renis, ein Carlo Maratta, ein Valerio Castelli und andere berühmte Bilder aus dem Palazzo Rosso in Genua sind infolge der ungeschickten Behandlung bei der Restaurierung vollständig verdorben worden. Die beiden Bilder von Van Dyck sollen zu den wertvollsten Werken des Meisters gehören. Es heißt, daß die Reinigung der Bilder einem Manne anvertraut wurde, der für diese Arbeit nicht die nötigen Kenntnisse besitzt. Er wusch die Bilder mit einer Alkali-Lösung, die sie völlig zerstört hat. Der Geldwert der Bilder betrug viele Tausende.

= **Ein Theaterbankerott in New-York, der bis auch Berlin** seine Wirkungen ausübt, beschäftigt lebhaft die interessierten Kreise. Es handelt sich um den Zusammensturz des deutsch-amerikanischen Theaterdirektors Adolf Philipp, einem geborenen Hamburger, der seinen Bankerott angemeldet hat. Die Gesamtverbindlichkeiten betragen über eine viertel Million Mark. Eine Anzahl der Gläubiger wohnen in Berlin, so Adalbert Matkowsky, der eine Forderung von 20,000 Mark und Direktor Ferenzy, der 28,000 Mark geltend macht. Außerdem fühlen sich etwa zwanzig deutsche Schauspieler und Schauspielerinnen mit Beträgen zwischen 500 bis 3000 Mark geschädigt. Der Grund dieser Forderungen liegt fast durchgängig in Kontraktbrüchen. Der Zusammensturz des Philippschen Unternehmens hat in New-York sehr überrascht. Man hielt den gewandten Theatermann allgemein für sehr vermögend. Im vergangenen Jahre ging Philipps Frau mit einem seiner Mitgliedek durch und seit dieser Zeit scheint es bergab gegangen zu sein.

Deutschland.

Berlin, 14. Februar.

* **Papst Leo XIII. ist kerngesund**, das ist der kurze Sinn folgenden Gesprächs, das der römische Berichterstatter des „Berl. Tageblattes" mit dem Leibarzt des Papstes Mozzoni gehabt hat.

„Der Papst soll nicht wohl sein?" rief der Professor, indem er in Lachen ausbrach. „Er ist so wohl und munter, daß Sie und ich ihn um seine Gesundheit beneiden könnten. Alles, was in letzter Zeit Nachteiliges in Umlauf gesetzt wurde, ist unwahr. Mit Ausnahme einer leichten Heiserkeit, die durch Aufkleben von Senfpapier sofort behoben wurde, hatte der Hl. Vater seit Jahren nicht die mindesten Beschwerden. Er ist ein wahres Phänomen; er wird der Zahl der Jahre nach älter, aber mit jedem neuen Jahre scheint er — so paradox das klingt — gesünder und rüstiger zu werden. So oft er ein neues Jahrzehnt seines Lebens antritt, heißt es: diesmal geht es dem Ende zu. Und jedesmal bewahrheitet sich das Gegenteil. Passen Sie auf, der Papst wird nicht nur die Hundert erreichen — wenn er hundert Jahre alt ist, ist er imstande und fängt erst recht zu leben an. Woran soll übrigens der Papst sterben? Er hat eine Konstitution wie ein junger Mann; alle Organe sind gesund, alle Funktionen des Organismus gehen tadellos vonstatten, keine Spur von Herzfehler oder dergleichen; dazu kommt das regelmäßigste Leben von der Welt, nur wenig Alkoholgenuß — ist es da verwunderlich, daß der alte Herr ohne Brille liest, ohne Stock herumgeht, sich allein an- und auszieht und vierzehn bis fünfzehn Stunden im Tage arbeitet?! Ich kann mir wirklich gar nicht denken, woran Leo XIII. einmal sterben soll. Man möchte beinahe glauben, daß nach Pius IX. die Päpste überhaupt nicht mehr sterben. Und allen Ernstes, sollte ich heute dem Hl. Vater etwas wünschen — ich wüßte nicht, was ich ihm wünschen sollte."

Es scheinen uns zwar einige Berichterstatteraufschneidereien mit unterlaufen zu sein, aber an dem Wesentlichen dieser Mitteilung ist wohl kein Zweifel.

— Bismarck und die Jesuiten. In einigen Blättern, die dem Evangelischen Bunde nahestehen, wird die Aufrechterhaltung des Jesuitengesetzes u. a. auch mit Berufung auf den Altreichskanzler verteidigt. In dem neuen Buche von Poschingers: Fürst Bismarck und seine Hamburger Freunde, wird gesagt, am 20. Oktober 1892 habe Bismarck in Varzin gesagt, er werde am 25. November

in den Reichstag gehen, worauf Herr v. Massow bemerkte, dann müsse er sich auch über die vom Zentrum verlangte Aufhebung des Jesuitengesetzes äußern. Fürst Bismarck antwortete u. a.: „Ich persönlich habe nichts dagegen."

— Nach einer amtlichen Meldung aus Washington ist das deutsch-venezolanische Protokoll zur Beilegung der Streitigkeiten dort um Mitternacht von dem deutschen Vertreter Freiherrn Speck von Sternburg und von dem amerikanischen Gesandten Bowen, der als Vertreter Venezuelas fungirt, unterzeichnet worden. — Ungefähr gleichzeitig mit dem deutschen wurde auch das englische und italienische Protokoll in Sachen Venezuela unterzeichnet. — Freiherr Speck von Sternburg war gestern Abend beim Präsidenten Roosevelt im Weißen Hause zum Diner geladen. — Zu den Abmachungen meldet die „Nordd. Allg. Ztg." weiter: Zu dem deutschen Vorgehen gegen Venezuela gaben in erster Linie eine Reihe bereits genau geprüfter Reklamationen aus den venezolanischen Bürgerkriegen von 1898 is 1900 Anlaß. Diese sogenannten erstklassigen Forderungen belaufen sich auf 1,780,000 Bolivares. In dem deutschen Protokolle verpflichtet sich Venezuela, diese Forderungen sofort teils in bar teils in Wechseln, für die hinreichend Sicherheit gegeben ist, in vollem Umfang zu begleichen. Ferner wird in dem Protokoll auch die Berechtigung aller übrigen deutschen Forderungen grundsätzlich anerkannt. Diese im einzelnen festzustellen, wird die Aufgabe einer gemischten Kommission sein, die aus einem deutschen und einem venezolanischen Mitglied, und soweit diese beiden sich nicht einigen, einem vom Präsidenten Roosevelt zu ernennenen Obmann bestehen soll. Als Sicherheit dienen 30 Prozent der Zolleinkünfte von La Guayra und Puerto Cabello, ein Betrag, der auf jährlich rund 5½ Millionen Bolivares geschätzt wird. Weiter soll die Frage, inwieweit Sicherheit den drei Blockademächten oder auch anderen Mächten für ihre Ansprüche gegen Venezuela zugute kommen soll, von dem ständigen Schiedsgerichtshof im Haag entschieden werden, wenn nicht eine anderweitige Einigung erfolgt. Endlich verpflichtet sich Venezuela, seine fünfprozentige Anleihe, welche sich zum größten Teil in deutschen Händen befindet, zugleich mit der gesamten auswärtigen Schuld neu zu regeln, wobei auch die Ansprüche der deutschen Großen Venezuela-Eisenbahngesellschaft berücksichtigt werden. Weiter wird noch berichtet, die Befehlshaber der Kriegsschiffe in den venezolanischen Gewässern hätten Befehl erhalten, die Blockade aufzuheben.

⊙ **Der Militäretat in der Budgetkommission.** Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigte sich am Freitag mit dem Militäretat. Kriegsminister von Goßler betont, von dem Reichsschatzamt und dem Bundesrat seien bei Aufstellung des Etats schon so erhebliche Summen gestrichen worden, daß er kaum wisse, wie er mit den angesetzten Geldern bei den Bauten auskommen solle. Er bitte, in anbetracht dieses Umstandes nicht noch mehr Streichungen vorzunehmen. Doch wurde bei den fortdauernden Ausgaben von 8 neu geforderten Militärgerichtsschreiberstellen nur eine genehmigt, namentlich aber werden die Neuforderungen für ein Regiment Jäger zu Pferde unter Leitung eines Staboffiziers in Posen (unter Zusammenfassung der vorhandenen fünf Eskadrons Jäger zu Pferde) und für ein Detachement Jäger zu Pferde (unter Zusammenziehung des Eskadrons 1 und 17) in Graudenz gestrichen. Hierbei wurde besonders betont, daß man sich nicht für die große Kavallerie-Vermehrung, für welche in der Presse Stimmung gemacht wird, festlegen lassen wolle.

□ Die Abgeordneten Auer und von Vollmar sind erkrankt. Der letztere, der kürzlich seine 84jährige Mutter durch den Tod verloren hat, wird wohl bald wieder hergestellt sein. Dagegen soll es sich bei dem Abg. Auer um eine sehr schwere Krankheit handeln, über deren Natur seine Parteigenossen indeß sich nicht äußern. Herr Auer war in der ganzen Session noch nicht im Reichstage und ist so auch allen Zolltarif-Abstimmungen ferngeblieben.

Ausland.

Wien, 14. Febr. Infolge des nunmehr eingetretenen Todes der Erzherzogin Elisabeth (jüngsten Schwester des Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand, geb. 7. Juli 1878) wird der Kaiser den Aufenthalt in Pest abbrechen und nach Wien kommen, um Dispositionen über die Leichenfeier zu treffen.

Triest, 14. Febr. Der Bezirkshauptmann von Capo d'Istria hat die protokollarische Erklärung der Landleute aus der Umgebung von Triest, die vom katholischen zum griechisch-unierten Glauben übertreten wollten, mit der Begründung abgewiesen, daß ihr Beschluß eher die Folge der Agitation und Verhetzung als innerer Ueberzeugung sei.

Paris, 14. Febr. Das „Echo de Paris" sagt über drei Bischofsernennungen, die ohne vorheriges Einvernehmen mit dem päpstlichen Nuntius in Paris erfolgt sind, daß der Papst in diesem Punkte nicht nachgeben kann und daß kein Priester eine derartige gegen den Willen des päpstlichen Stuhls vollzogene Ernennung annehmen kann. In Wirklichkeit sei dies Vorgehen des Ministerpräsidenten Combes gleichbedeutend mit der Kündigung zweier Artikel des Konkordats.

Madrid, 14. Febr. Den Blättern zugegangene Depeschen aus Tanger (Marokko) bestätigen die Nachricht, daß der Prätendent sich nach dem Zebaflusse zurückgezogen habe. Nach den letzten Depeschen aus Melitta hat sich ein Kampf zwischen den Kabylen in der Umgebung entsponnen. Die einen sind Anhänger, die andern Gegner des Prätendenten.

London, 14. Febr. Die englische Unternehmung gegen Kano (Afrika, Sudan) ist erfolgreich durchgeführt. Die Stadt wurde von den englischen Truppen nach heftigem Kampfe besetzt. Der Sultan ist nach Sokoto geflohen. Die Fulani hatten schwere Verluste. Auf Seiten der Engländer ist niemand gefallen, nur 2 Offiziere wurden verwundet. Nach amtlichen Berichten sind 3 Offiziere, davon 2 schwer, und 12 Mann verwundet, dagegen 300 Feinde getötet.

New-York, 14. Febr. Nichts als Zwist in Südamerika — so auch wieder zwischen Brasilien und Bolivia. Nach einem Telegramm aus La Paz ist gestern die Antwort der bolivianischen Regierung auf ein brasilianisches Ultimatum dem Gesandten in La Paz, Suboa, übermittelt worden. Bolivia nimmt bedingungslos, aber unter Einspruch, alle Forderungen an. Die unter dem Befehle des Generals Pando stehende Expedition wird die Südgrenze des streitigen Gebietes nicht überschreiten; es ist daher sehr unwahrscheinlich, daß ein Zusammenstoß zwischen Brasilien und Bolivien erfolgen werde. Man glaubt, daß die Aufständischen ihre Waffen den Brasilianern ausliefern werden.

Puerto-Cabello (Venezuela), 14. Febr. An Bord der „Vineta" trugen durch Entzündung einer 15-Zentimeterkartusche zwei Mann leichte Verletzungen davon.

Caracas, 14. Febr. Der „Matin" meldet: Die venezolanische Regierung hat eine Bekanntmachung veröffentlicht, in der die bevorstehende Aufhebung der Blockade der venezolanischen Küste angekündigt wird. In den Magazinen von La Guayra befinden sich große Vorräte von Kaffee, Kakao und Leder, die sofort expediert werden sollen, sobald das Meer wieder frei ist.

Baden.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurden die Betriebsassistenten Wilhelm Koch in Mannheim, Karl Großmann in Karlsruhe, Friedrich Bohner in Karlsruhe und Karl Offenburger in Karlsruhe zu Betriebssekretären ernannt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern wurde Revident August v. Briel beim Verwaltungshof zum Revisor daselbst ernannt und der Katastergeometer Johann Stiefel in Waldkirch auf Ansuchen wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Nach Entschließung Großh. Verwaltungshofs wurde dem Hauptlehrer Emil Hoffmeister in Mannheim-Neckarau die Stelle des Musiklehrers an der Heil- und Pflegeanstalt bei Emmendingen übertragen.

* **Karlsruhe,** 16. Febr. Im 14. Wahlkreis (Adelsheim-Tauberbischofsheim) kandidiert für die sozialdemokratische Partei Genosse Eckard, Lagerhalter in Mannheim.

Im 9. Wahlkreis (Pforzheim-Ettlingen) wird, wie gemeldet, wahrscheinlich Fabrikant Wittum als Reichstagskandidat aufgestellt. Wittum ist nationalliberaler Katholik und zählt im Landtag zu den Gemäßigten. Er ist ein guter Redner und weiß auch den Sozialdemokraten beizukommen. Ohne Zweifel ist Wittum nach seiner Vergangenheit und seiner Tätigkeit im Landtag auch für Centrumswähler eine annehmbarere Persönlichkeit, als sein sozialdemokratischer Gegenkandidat Eichhorn, und wir hätten kaum eine Sorge, daß eine etwaige Parole der Centrumsleitung zugunsten seiner Kandidatur im Falle der Stichwahl auch wirkungsvoll durchgeführt werden könnte, wenn nicht gegen Wittum die von einem „gemäßigten" Nationalliberalen uns unbegreifliche Tatsache vorläge, daß er mitmachte bei einer Böhtlink'schen Protestversammlung. Es wäre schon genug gewesen, wenn er dem Klosterrummel à la Obkircher-Binz u. Cie. zugestimmt hätte, aber daß der sonst so ruhige und uns nicht unsympatische Parlamentarier auf Böhthlink'sches Eis geht, das ist mehr als genug. Hat er denn als Fabrikant einen so kolossalen Respekt vor jedem beliebigen Hochschulprofessor, daß er alle Leistungen eines solchen unbesehen und mit Beifall hinnimmt?

Unsere badischen Nationalliberalen dürften Klosterfeinde sein — das könnte diesmal bei den Reichstagswahlen das Zentrum nicht abhalten schließlich doch für Nationalliberale zu stimmen bei Stichwahlen. Aber der Klosterrummel und gar der mit Böhtlinkgscher Färbung bildet bei einem nationalliberalen Kandidaten einen derart erschwerenden Umstand, daß selbst eine etwaige Zentrumsparole für ihn von sehr zweifelhafter Wirkung auf die Zentrumswähler sein müßte. Die Nationalliberalen haben im vorigen Jahr aber auch alles getan, um sich beim Zentrum die Suppe zu versalzen.

)(**Heidelberg,** 16. Febr. Im glänzend dekorierten Saale „zum Klingenteich" fand am gestrigen Sonntag eine großartige Papst-Feier statt. Militärmusik und Gesangverein „Konstantia" verherrlichten durch treffliche Leistungen das einzigartige Jubelfest. Nach inniger Begrüßung durch Herrn Oberamtsrichter Scholt hielt Herr Divisionspfarrer Dr. Leinz eine prächtige Festrede, indem er zeigte, wie das Papsttum in jeder Zeit u. besonders unter dem greisen Jubelpapst Leo XIII. seine weltgeschichtliche Bedeutung durchgeführt hat. Als „lumen de coelo" als „Licht vom Himmel" ist es an die Stelle Jesu Christi getreten. Unsere Zeit, der Riesenbau des ganzen öffentlichen Lebens ist nicht auf einmal so vom Himmel herunter gefallen; das Papsttum, das die Missionäre hinausgeschickt und die Finsternis der Welt in hellen Tag verwandelt hat, es hat auch unserer Zeit seinen Stempel aufgedrückt. Beweise bringen zur Genüge protestantische Quellen. Wie hat aber insbesondere unser Jubelpapst diese Weltmission durchgeführt? Was hat er getan für die allgemeine Bildung? (Seine Sorge für die Universitäten, für die Kollegien in Rom, für die Bibelstudien; Erschließung der päpstlichen Archive und Bibliotheken.) Was hat er getan für die offenen Wunden der menschlichen Gesellschaft? (Seine Sorge für die Familie, für die soziale Frage — Arbeiterpapst!) Diese umfassende Tätigkeit des jetzigen Papstes war nur möglich durch den Beistand der göttlichen Gnade. Wir finden heute den Papst im hellen Glanze auf dem Tabor; — auch wenn Golgatha mit seinen Stürmen und Leiden kommen sollte, wie schon vielmal seit 2000 Jahren — wir schwören dem Papste unsere Liebe und Treue!" Gewaltig durchbrausen die weiten Hallen das zweitausendstimmige Hoch auf den Jubelpapst in Rom. Alle Kreise waren vertreten, auch die höchsten, an dem schönen Feste; die katholische Studentenschaft in Wichs. Mit hoher Befriedigung dürfen die Katholiken Heidelbergs auf ihre Jubelfeier zurückblicken.

Im Reichstagswahlkreis Freiburg-Emmendingen-Waldkirch sind die Sozialdemokraten noch nicht einig, was sie bei einer Stichwahl zwischen Zentrum und Nationalliberalen machen werden. Während die einen für Wahlenthaltung sind, möchten die andern den Nationalliberalen unterstützen. Der „Volksfreund" warnt vor solchen taktisch unklugen Weissagungen.

Die Nationalliberalen stellen den Erzkulturkämpfer Staatsanwalt Junghanns als Reichstagskandidaten auf, der sich gestern (Sonntag) mit einer famosen Rede eingeführt hat. Junghanns ist für das Zentrum der rechte Mann.

Lokales.

Karlsruhe, 16. Febr.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog und die Großherzogin begaben Sich am Freitag vormittag halb 11 Uhr nach dem Hauptbahnhof zur Begrüßung Ihrer Majestät der Königin-Mutter Maria Christine von Spanien, welche auf der Reise von Madrid über Paris nach Wien begriffen ist, um ihre erkrankte Mutter, die Erzherzogin Elisabeth, zu besuchen. Die Königin reiste mit einem Sonderzug, der um 10 Uhr 48 Minuten hier eintraf; ein kurzer Aufenthalt gab den Großherzoglichen Herrschaften Gelegenheit, dieselbe zu begrüßen. Ihre Majestät verließ den Waggon und verweilte bis 11 Uhr mit Ihren Königlichen Hoheiten im fürstlichen Salon. In Begleitung der Königin befindet sich ihre zweite Tochter, die Infantin Maria Theresia und ein kleines Gefolge. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßerzogin waren ebenfalls am Bahnhof anwesend. Nach sehr herzlicher Verabschiedung setzte die Königin die Reise über Bruchsal und Stuttgart fort.

Von halb 12 Uhr an meldeten sich bei dem Großherzog der Oberstleutnant Fries, Kommandeur des Ulanen-Regiments Großherzog Friedrich von Baden (Rheinischen) Nr. 7, Dr. von Strube, Generalarzt des 14. Armeekorps und Oberkriegsgerichtsrat Koch, zur Justizabteilung des Kriegsministeriums versetzt, bisher beim Generalkommando des 14. Armeekorps.

Um 12 Uhr 30 Minuten traf der Großherzog von Oldenburg, aus Stuttgart kommend, hier ein. Da derselbe jeden offiziellen Empfang abgelehnt hatte, war nur der Erbgroßherzog, sowie der Flügeladjutant Graf von Sponeck am Hauptbahnhof anwesend. Der Großherzog begrüßte den Hohen Gast im Schlosse und geleitete denselben zu der Großherzogin und dann in sein Appartement. Später nahmen die Höchsten Herrschaften gemeinsam das Frühstück ein. Hierauf machte der Großherzog von Oldenburg Besuche. Zum Tee versammelten Sich die Höchsten Herrschaften bei dem Prinzen Max. Das Abendessen findet bei dem Erbgroßherzog statt. Um 8 Uhr 30 Minuten abends erfolgte die Abreise des hohen Besuches nach Oldenburg.

¶ **Der Großherzog von Oldenburg** ist am Samstag abend 8 Uhr 22 Minuten noch Weimar weitergereist und wurde vom Erbgroßherzog zur Bahn begleitet.

* **Ein feierliches Requiem** für den verstorbenen Staatsminister Dr. Nokk wird am nächsten Donnerstag vormittags 9.15 Uhr in der St. Stefanskirche abgehalten.

⌂ **Der Verein Frauenbildung — Frauenstudium,** Abteilung Karlsruhe, beabsichtigt dahier eine Rechtsschutzstelle für Frauen zu errichten, d. i. ein Bureau, in welchem zu bestimmten Abendstunden Frauen unentgeltlich Auskunft in Rechtsfragen erteilt werden soll, und ersuchte den Stadtrat zu diesem Zwecke um Ueberlassung eines städtischen Lokales nebst Heizung und Beleuchtung. Dem Gesuch wurde durch Bereitstellung eines Schulzimmers der Lindenschule entsprochen.

E. **In der Monatsversammlung des Gewerbevereins,** welche am Mittwoch, den 18. Febr, abends ½9 Uhr, im Saal 3 der Brauerei Schrempp stattfindet, hält der Schriftführer des Vereins, Herr Reallehrer Emele, einen Vortrag über: „Die neue Kunstrichtung und ihr Einfluß auf Handwerk und Gewerbe." Zweifellos ist das Thema geeignet, eine lebhafte Besprechung der zeitgemäßen Frage zu veranlassen. Die weiteren Punkte der Tagesordnung könnten ebenfalls Veranlassung geben zur Besprechung einiger z. Z. für den Gewerbestand wichtiger Angelegenheiten. Es dürfte demnach ein zahlreicher Besuch, im Interesse des Vereins und seiner Bestrebungen, seitens der Mitglieder zu erwarten sein. Zum Vortrag sind Gäste willkommen.

⨯ **Die Ueberlassung des großen Rathaussaales** an die Zionistische Vereinigung für Deutschland, Distriktsbureau Mannheim, zur Abhaltung eines Vortrages des Gerichtsassessors Dr. Friedemann aus Wiesbaden über den „Zionismus" wurde vom Stadtrat genehmigt.

+ **Dem 1. Karlsruher Kynologenklub** wurde vom Stadtrat der vordere und hintere Teil der städtischen Ausstellungshalle in der Zeit vom 3. bis einschließlich 5. Oktober d. J. zur Veranstaltung einer internationalen Ausstellung von Hunden aller Rassen zur Verfügung gestellt.

A. **Ehrung.** Am verflossenen Samstag beging der Chef der weltbekannten Firma Wolff u. Sohn, Herr Friedrich Wolff sen., das Fest des 70. Geburtstages und ließen es sich die Angestellten der Firma nicht nehmen, diesen Tag besonders zu feiern. Die Angestellten sammelten sich im schön geschmückten Saale der Versandtpackerei und beim Eintritt des Jubilars ließ eine stattliche Zahl von Sängern und Sängerinnen ein Hoch erklingen, worauf Schäfers Sonntagslied „Das ist der Tag des Herrn" den Festakt einleitete. Die verschiedenen Abordnungen der einzelnen Abteilungen brachten alsdann dem Jubilar ihre Glückwünsche dar und überreichten demselben eine künstlerisch ausgeführte Adresse, sowie der Gattin des Jubilars ein prachtvolles Blumengebinde. Herr Wolff jr. sprach alsdann tiefgerührt den Dank des Jubilars und der Gesamtfirma für diese so überraschende Ovation aus und gab bekannt, daß der Jubilar anläßlich des Tages die Summe von 20,000 Mark dem Unterstützungsfonds überwiesen habe. Dieser hochherzige Akt ist gewiß das beste Zeugnis dafür, wie man bei der Firma die soziale Frage der Zeit mitlösen hilft. Abwechselnd mit Gesängen u. s. w. verlief die Feier (bei reichlicher Bewirtung) aufs schönste. Am gestrigen Sonntag brachte dem Jubilar die Artilleriekapelle ein Ständchen; von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog wurde ihm der Titel eines Kommerzienrats verliehen.

† **Rascher Tod.** Herr Verbandsinspektor Wilhelm Stadler hier war Samstag dienstlich in Waldshut beschäftigt. Da er sich nicht recht wohl fühlte, so begab er sich in die Wohnung des Herrn Bezirksarztes Dr. Baer, um sich untersuchen zu lassen. Kaum dort angelangt, sank er um und war eine Leiche. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gesetzt.

v. St. **Karnevalgesellschaft.** Gestern Vormittag 11 Uhr fand im Kolosseum ein närrischer Frühschoppen der Großen Karnevalsgesellschaft Karlsruhe statt, der brillant verlief; abends besuchte beinahe der ganze Elferrat mit seinem Präsidenten und zahlreichen Mitgliedern der Gesellschaft die große Fremdensitzung der Großen Karnevalgesellschaft in Rastatt, die im Löwen daselbst stattfand und kolossal besucht war. Viele der hiesigen Teilnehmer, der Präsident wie Mitglieder des Elferrats und der Gesellschaft wurden durch Orden ausgezeichnet. Bürgermeister Brauning von Rastatt, der sich durch eine vorzügliche, äußerst launige Büttenrede auszeichnete, Herr v. Stecke von hier, erhielten Adelsdiplome und wurden in den erblichen Adel des Staates Narragonien aufgenommen. Auch Offiziere der Garnison, von welchen viele anwesend waren, wurden dekoriert. Die Rastatter verstehen es vortrefflich, solche Abende zu arrangieren und können den geurigen als einen der besten registrieren, die sie je geboten. Niederbühl, der Präsident, und sein Elferrat verstehen ihr Amt!

4 **Lotterie.** Der Großherzog erteilte dem Komitee für die im Jahre 1903 in Karlsruhe zu veranstaltende Deutsch-Koloniale Jagdausstellung zum Zwecke der Förderung dieses Ausstellungsunternehmens die nachgesuchte Genehmigung, im Jahre 1903 unter Einhaltung des vorgelegten Verlosungsplanes eine Lotterie zu veranstalten, bei welcher zusammen 100,000 Lose, das Stück zu einer Mark ausgegeben werden und Geldgewinne im Gesamtbetrage von 25,000 M., sowie Gegenstände im Werte von 15,000 M., sowie Gewinne im Gesamtbetrage von 40,000 M. zur Ausspielung gelangen.

└ **Festhalle-Maskenball.** Das Bruttoerträgnis des am 7. d. M. abgehaltenen 1. diesjährigen Festhalle-Maskenballes beläuft sich auf 5788 M. 50 Pfg. gegen 4182 M. 65 Pfg. im Vorjahre. Der Stadtrat hat beschlossen, die Zahl der Gruppenpreise auf 4 zu erhöhen und künftig auszusetzen: für den 1. Preis 300 M., für den 2. Preis 150 M., für den 3. Preis 80 M. und für den 4 Preis 50 Mark.

‖ **Die Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen** dahier soll durch die Stadtgemeinde finanziell unterstützt oder in städtische Verwaltung genommen werden. Auf Antrag der Schulkommission beschloß der Stadtrat, den Rektor der städtischen Volksschulen insbesondere zur Mitwirkung bei den Prüfungen in die Aufsichtskommission zu delegieren, und gegebenen Falls Mädchen, welche sich als Kindergärtnerinnen ausbilden wollen, die dazu erforderlichen Mittel aber nicht besitzen, durch Uebernahme eines Teils oder des ganzen Schulgeldes zu unterstützen.

+ **Vermietung städtischen Geländes am Rheinhafen.** An die Firma Stachelhaus u. Buchloh in Mannheim und Müllheim a. d. Ruhr wurde ein 6034 Quadratmeter großer Platz am Süddecken des Rheinhafens zur Lagerung von Kohlen, Aufstellung eines elektrischen Krahnes, eines Siedwerkes, einer Zentesimalwage und einer Hochbahn mietweise überlassen.

= **Wirtschaftskonzessionen.** Wirt Franz Gränacher hier suchte um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betriebe einer Schankwirtschaft in dem im Bau begriffenen Hause Ecke Bach- und Hildastraße nach. Das Gesuch wird durch Anschlag an der Verkündigungstafel im Rathaus zunächst zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Das Gesuch des Maurermeisters Friedrich Knobloch aus Teutschneureuth um Erlaubniß zur Errichtung und zum Betrieb einer Schankwirtschaft in seinem Ecke der Gluck- und Bachstraße geplanten Neubau wurde unter Anschluß einer dagegen eingekommenen Einsprache dem Großh. Bezirksamt unter Verneinung der Bedürfnisfrage vorgelegt. In gleichem Sinne wurde das wiederholte Gesuch des Wirts Johann Gerstenäcker um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Schankwirtschaft im Hause Winterstraße 21 dem Großh. Bezirksamt vorgelegt.

¶ **Schwer verunglückt.** Ein 42 Jahre alter arbeits- und obdachloser Fuhrknecht suchte sich in der Nacht vom 15. auf 16. ds. Mts. in der Scheune eines hiesigen Fuhrunternehmers ein Nachtquartier zu verschaffen. Er fiel dabei vom Gebälk auf die Tenne und zog sich anscheinend schwere innere Verletzungen zu. Der Verunglückte wurde heute früh 5 Uhr von Bediensteten des Fuhrunternehmers aufgefunden und mittelst Tragbahre ins städtische Krankenhaus verbracht.

Aus dem Gerichtssaal.

⊙ **Freiburg,** 15. Febr. (Giftmordprozeß.) In der Sitzung des Schwurgerichts vom Freitag wurde der geschiedene Ehemann der Angeklagten, Georg Etz, sowie der Onkel der Kinder, Schuhmacher Esser aus Lörrach und die Töchter Ernestine und Lina der Angeklagten über angebliche Beziehungen seiner früheren Frau zu dem Medizinalrat Keller vernommen. Medizinalrat Dr. Keller aus Lörrach stellte irgendwelche Beziehungen in Abrede. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verbreitete sich Zeuge sodann über die Krankheitsgeschichte der Angeklagten. Derselbe bekundete, daß Frau Kienzi verschiedene schwere Geschlechtskrankheiten gut überstanden hat. Darauf wurde die Oeffentlichkeit wieder zugelassen und nun die Krankenschwestern vernommen, welche vor 11 Jahren beim Ableben des ersten Mannes der Angeklagten im Spital in Lörrach tätig waren. Dieselben bekundeten sämtlich, daß Griesbaum an einer schweren Blasenkrankheit gelitten habe und kurz vor seinem Tode äußerst schwach und leidend gewesen sei. Eine Flasche, aus welcher die Angeklagte am Sterbetage ihrem Gatten Wein zu trinken gab, hat keine der Schwestern gesehen. Medizinalrat Dr. Keller spricht sehr eingehend die Krankengeschichte des Griesbaum. Die hiernach vernommenen Kinder brachten alle die Geschichte mit dem Fläschchen Rotwein vor, das die Mutter dem Vater zu trinken gegeben habe. Darauf habe derselbe furchtbares Brennen im Halse verspürt und geschrien. Nach einer längeren Pause und nachdem noch einige Zeugen vernommen waren, begannen die Gutachten der Sachverständigen: Medizinalrat Dr. Stark-Lörrach, Prof. Autenrieth-Freiburg i. Br., Prof. Kungel-Würzburg und Prof. v. Kahlden-Freiburg i. Br. Nach denselben liegt die Wahrscheinlichkeit vor, daß Arsenik absichtlich noch zu Lebzeiten in den Körper des Griesbaum gekommen sei. Damit war die Beweisaufnahme beendet. Gestern fanden die Plaidoyers des Ersten Staatsanwalts und des Verteidigers der Angeklagten statt. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof Frau Kienzi freisprach.

Vermischte Nachrichten.

** Berlin, 13. Febr. Der Staatsanwalt beantragte gegen Nardenkötter wegen Betruges 3½ Jahre Gefängnis, 5000 Mark Geldstrafe, 5 Jahre Ehrverlust; außerdem wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung 330 Mk. Geldstrafe, gegen den Angeklagten Kronheim wegen Beihilfe zum Betruge 1 Jahr Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust, gegen den Angeklagten Klesper wegen Beihilfe und unlauteren Wettbewerbs 300 Mark Geldstrafe.

** Jekaterinoslaw, 13. Febr. In der Nähe der Station Slatoust entgleiste ein Personenzug, wobei vier Personenwagen die Böschung hinunterstürzten. Der Zugführer und zwei Passagiere wurden getötet, 30 Passagiere und 1 Schaffner wurden schwer, 15 Personen leicht verletzt.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 15. Febr. Das Befinden des Prinzen Friedrich Christian ist gut, obgleich in der Nacht zum Sonntag die Temperatur auf 39 Grad stieg.

Wien, 14. Febr. Für die verstorbene Erzherzogin Elisabeth, deren Leichenbegängnis am 19. d. M. stattfindet, ist eine vierwöchentliche Hoftrauer angeordnet worden.

Brüssel, 15. Febr. Die Kammer nahm mit 82 gegen 40 Stimmen Artikel 1 der Regierungsvorlage betr. Erhöhung der Einfuhrzölle auf alkoholhaltige destillierte Getränke an. In der heute früh 6 Uhr noch fortdauernden Nachtsitzung setzte die Kammer die Beratung über den Einfuhrzoll auf alkoholhaltige Getränke und Aufhebung der Kaffeezölle fort. Nach längerer Debatte wird mit 83 gegen 30 Stimmen Artikel 2 angenommen, welcher die Verbrauchsabgabe von in Belgien angefertigtem Branntwein von 100 auf 150 Frcs. erhöht. Die Obstruktion ist also überwunden.

London, 14. Febr. Wie Telegramme der hiesigen Blätter melden, war die Aufnahme des Kolonialministers Chamberlain in Graafreinet, das ein Mittelpunkt der holländischen Bevölkerung ist, eine entschieden gemischte. Der Korrespondent des „Standard" erklärt, Chamberlain sei mit dem Empfang nicht zufrieden und habe der Afrikander-Deputation erklärt, daß die Holländer seine Begrüßung in unhöflicher Weise unbeantwortet gelassen hätten.

C. M. S.

Karlsruhe, 18. Februar. 3½ St. Vinc.

Fest-Lieder

zum 25jährigen Papst-Jubiläum Seiner Heiligkeit

Papst Leo XIII.

Die im „Bad. Beobachter" Nr. 31 veröffentlichten vier **Papst-Lieder** (Oktav) können von der Unterzeichneten in Separatdruck, **einzeln oder zusammen,** bezogen werden.

Preis einzeln: 50 Stück 1 Mark.
" " 100 " 1 Mk. 50 Pfg.
Preis sämtlicher vier Lieder (4 Seiten):
50 Stück 2 Mark; 100 Stück 3 Mark.
Portofreie Zusendung.

Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

Karlsruhe. **Aktiengesellschaft „Badenia".**

Die verehrlichen Leser werden höflichst ersucht, bei Bestellungen und sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund der abgedruckten Anoncen erfolgen, sich ausdrücklich auf den „Badischen Beobachter" berufen zu wollen.

Todes-Anzeige.

Unser guter Vater, Bruder, Großvater, Schwiegersohn, Schwiegervater und Onkel,

Oberlehrer

Wilhelm Wiesse,

ist heute früh im Alter von 58 Jahren nach langem, schwerem, mit Geduld und Ergebung in Gottes Willen getragenem Leiden, versehen mit dem hl. Sakramente der letzten Oelung, sanft im Herrn entschlafen.

Wir bitten um das Almosen des Gebetes.

Philippsburg, 15. Febr. 1903.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Wiesse,
Rechtspraktikant.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. Februar, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhaus (Schulhaus) aus statt.

Bekanntmachung.

Nr. 2883. An der hiesigen **Volksschule** sind auf Beginn des neuen Schuljahres (23. April ds. Js.) **drei** Stellen **für Handarbeitslehrerinnen** mit einem Anfangsgehalt von 900 M. zu besetzen.

Bewerbungen sind unter Anschluß von Zeugnisabschriften **innerhalb 14 Tagen beim Rektorat der städtischen Volksschulen** einzureichen. **Solche Bewerberinnen, welche außer den beiden Prüfungen als Handarbeitslehrerin noch eine weitere Prüfung** (als Haushaltungs-, Turn-, Zeichen- oder Elementarlehrerin) **abgelegt haben, werden in erster Reihe berücksichtigt.**

Karlsruhe, den 12. Februar 1903.

Der Stadtrat:
Siegrist. Neudeck.

Lieferung von Bordsteinen.

Die Lieferung von 2950 lfdm geraden Bordsteinen soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Freitag, den 27. Februar ds. Js., vormittags 9 Uhr,

beim Tiefbauamt einzureichen, woselbst Bedingungen zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare abgegeben werden.

Karlsruhe, den 14. Februar 1903.

Städtisches Tiefbauamt.

Lieferung von Granit-Bordsteinen.

Die Lieferung von 282,23 lfdm Granitbordsteinen (gerade und Bogen) soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Freitag, den 27. Februar ds. Js., vormittags ½10 Uhr,

beim Tiefbauamt einzureichen, woselbst Bedingungen und Zeichnungen zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare abgegeben werden.

Karlsruhe, den 14. Februar 1903.

Städtisches Tiefbauamt.

Lieferung von Pflastersteinen.

Die Lieferung von 8200 qm Pflastersteinen soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Freitag, den 27. Februar ds. Js., vormittags 10 Uhr,

beim Tiefbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare abgegeben werden.

Karlsruhe, den 14. Februar 1903.

Städtisches Tiefbauamt.

Lieferung von Gestücksteinen.

Der Bedarf von Gestücksteinen für das Jahr 1903 (Sandsteine) soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Samstag, den 28. Februar ds. Js., vormittags 9 Uhr,

beim Tiefbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare abgegeben werden.

Karlsruhe, den 14. Februar 1903.

Städtisches Tiefbauamt.

Zigarrenmacher
und
Wickelmacher

bei dauernder Beschäftigung und hohem Lohn für unsere Filiale Schwarzach **gesucht.**

Harter & Engelhardt,
Zigarrenfabrik,
Bühl (Baden).

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hierdurch ergebenst ersucht, sich an der

Dienstag, den 17. ds. Mts., mittags 12 Uhr,

stattfindenden feierlichen Beisetzung des Ehrenbürgers der Stadt Karlsruhe, Staatsministers a. D. Dr. Wilhelm Nokk, beteiligen zu wollen.

Zusammenkunft auf dem campo santo des neuen Friedhofs 11 Uhr 45 Minuten vormittags.

Karlsruhe, den 14. Februar 1903.

Der Oberbürgermeister:
Schnetzler. Lacher.

Bekanntmachung.

Hierdurch beehren wir uns, die Vereine und Korporationen der Stadt ergebenst einzuladen, sich an der

Dienstag, den 17. ds. Mts., mittags 12 Uhr,

stattfindenden feierlichen Beisetzung unseres hochverdienten Ehrenbürgers, Staatsministers a. D. Dr. Wilhelm Nokk, durch Abordnungen mit Vereinsfahnen freundlichst beteiligen zu wollen.

Aufstellung der Abordnungen vormittags 11½ Uhr in der Gruftenhalle des neuen Friedhofs. Die Ordnung der Aufstellung ist den Herren Stadträten Glaser, Käppele und Wilser übertragen.

Die verehrlichen Vereinsvorstände werden dringend gebeten, alsbald hierher angeben zu wollen, durch wieviele Mitglieder ihr Verein voraussichtlich vertreten sein wird. Ferner bitten wir um freundliche Mitteilung, wenn beabsichtigt ist, einen Kranz am Grabe des Verewigten niederlegen zu lassen.

Karlsruhe, den 14. Februar 1903.

Der Stadtrat:
Schnetzler. Lacher.

! Zum bevorstehenden Jubiläum Sr. Heiligkeit des Papstes!

Leo-Hymne

Worte und Musik von **Dr. Johannes Moser.**

Es erscheinen **drei** Ausgaben:

Pracht-Ausgabe, großes Format, für Klavier, Orgel, Harmonium oder gemischten Chor **Mk. 1,00;**

Volks-(Vereins-)Ausgabe, Oktav-Format, für vierstimmigen gemischten Chor **Mk 0 20** (Stimmen à Mk. 0,05); für vierstimmigen Männerchor **Mk. 0,20** (Stimmen à Mk. 0,05).

In keinem katholischen Hause sollte dieses wirkungsvolle, klangreiche und leichtausführbare Opus fehlen!

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen oder direkt vom Verlagshause:

Tessarotypie-Aktien-Gesellschaft,
Berlin S. W. 68., Ritterstraße 75.

Zum Papst-Jubiläum

empfehle ich meine

Illuminationslämpchen,

rauch- und geruchslos brennend;

Florentiner Gelatinelampions

mit Lichteinsatz in allen Farben, schönste und großartigste Beleuchtung;

Wachsfackeln „Lucenda“, ges. gesch.,

rauch- und geruchslos und ohne Abtropfen, mit großer, heller Flamme brennend.

Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle.

Hermann Bruder in Waldshut,

Wachsbleiche, Wachswaren- und Kerzenfabrik.

Telegramm-Adresse: **Wachsfabrik Bruder, Waldshut.**

Färberei u. chem. Waschanstalt

vormals

Ed. Printz

Act.-Ges.

Kaiserstr. 65 • Kaiserstr. 193 • Kaiserstr. 245
Erbprinzenstr. 10 und Schützenstr. 8.

Chemische Reinigung

von

Ball- und Gesellschaftstoiletten

Ballmänteln •• Ballschuhen

Federfächern etc.

60 Ztr. Gelberüben (Möhren)

werden zu kaufen gesucht.

Angebote sind bis 18. Februar, abends 6 Uhr, erbeten.

Städt. Garten-Inspektion
Karlsruhe.

Der hochw. Geistlichkeit erlaube mir, meine

Buch- und Devotionalienhandlung

in empfehlende Erinnerung zu bringen

Hochachtungsvoll

Bruchsal. **F. Gaa.**

Für

Erst-Kommunikanten

empfehle

in überaus reicher Auswahl und zu bekannt billigen Preisen

solide gediegene schwarze Kleiderstoffe

vorzügliche weisse Kleiderstoffe

in Cachemire, Cheviot, Crêpe, Serge, Kammgarn, Mohair, Alpacca.

Farbige Kleiderstoffe

in jeder Webart und grossen Farbensortimenten.

Weisse gestickte Batiste

und **abgepasste Batist-Kleider.**

Schwarze Seidenstoffe

in guttragenden Qualitäten und allen modernen Geweben.

Jacken- und Unterrock-Stoffe

Weisse Piqué und Hemdentuche, Taschentücher

u. s. w.

Für Knaben

Schwarze Tuche und Buckskins,
Kammgarn- und dunkle Anzugstoffe,
Blaue und schwarze Cheviots.
Reinwollen von Mk. 2.75 an.

Nur solide, dauerhafte Qualitäten.

Wilh. Boländer

Tuchlager, Damenkleiderstoffe, Leinen- u. Baumwollwaren

Kaiserstrasse 121.

Ein kleiner Restbestand vorigjähriger

Damen-Sonnenschirme

wird, um vor dem Eintreffen der diesjährigen **aparten und eleganten Neuheiten** zu räumen, billigst abgegeben.

Gleichzeitig bringen wir unser, als vorzüglich bekanntes Lager in

Handschuhen

jeder Art und **in jeder Preislage** in empfehlende Erinnerung.

Ludwig Oehl Nachf., Karlsruhe, Kaiserstr. 116.

Ehrlich im Handel, Christlich im Wandel

Fidelitas, Verein katholischer Kaufleute und Beamten, **Karlsruhe i. B.**

Vereinslokal: Alte Brauerei Printz, Herrenstraße 4, II. Stock.

Vereinsabend: Dienstag 9 Uhr.
Lesenabend: Donnerstag 9 Uhr.

Stellenvermittlung. Krankenkasse ꝛc. ꝛc.: Kaufmann **K. Wißler,** Kaiserstraße 237, Telefon 1354.

Auskünfte: Kaufmann **F. G. Müller,** Luisenstraße 30. Buchhändler **F. Reuter,** Herrenstraße 34.

Kaufen Sie
Hemdenflanelle bei
J. Schneyer, Ecke Marien- und Werderstraße.
Sie finden größtes Lager, beste Qualitäten, niederste Preise.

Kapital-Aufnahme.

Gegen gute Sicherheit, Bürgschaft und Hypothekeneintrag, werden

ca. 30—50,000 Mark

aufzunehmen **gesucht.** Gefl. Offerten unter F. K. 4092 an **Rudolf Mosse, Karlsruhe,** erbeten.

Für

Masken-Kostüme

empfehlen:

farbige **Atlasse,** Glanzware **95 ₰**
farbige **Velvets,** schönste Qual. **55 ₰**
Gold- u. Silber-Tricotine 95 ₰
Lahnband, Litzen und Kordel
per m von 1, 2, 3, 4 ₰ an,
Wachsperlen, die Reihe von **5 ₰** an
Galons, Fransen, Quasten, Sterne
etc. etc.
Trachten-Umschlag-Tücher,
Trachten-Schürzenstoffe,
Trachten-Bänder
zu allerbilligsten Preisen.

Balayeusen

in allen Preislagen von **25 ₰** an.

Gebrüder Ettlinger,
Grossh. Hoflieferanten,
Kaiserstrasse 199.

Alfr. v. Perlstein & Cie., E. Dahlemann, L. Michel, Chr. Wieder, S. Münch

IV. Grosse
Geld-Lotterie

des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz
Ziehung schon 7. März 1903

3888	Geldgew. zus.: M.	44000
	Hauptgew. M.	15000
1 Gew. M.		15000
1 Gew. M.		5000
2 à 1000	=	2000
4 à 500	=	2000
30 à 100	=	3000
150 à 20	=	3000
400 à 10	=	4000
u. 2800 zus.		10000

Auszahlbar bar ohne Abzug.

L. 1 M., 11 L. 10 M. Porto u. Liste 25 Pf.

Nachnahme teurer, empfiehlt:

J. Stürmer, Strassburg i. E.
General-Debit, Langestr. 107.
Carl Götz, Hebelstr. 11/15.
Karlsruhe i. B.

Ruhrfett-nußkohlen,

nachgesiebt, werden (um zu räumen) sehr billig, à **Mk. 175.— per 200 Ztr. frei Waggon Mannheim** gegen Kasse abgegeben. Anfragen werden unt. **R. M. 13** durch Rudolf Mosse in Mannheim besorgt.

Verlangen Sie gratis und franko reich illustrirten Katalog über

Schweizer Taschen-Uhren

Nur gute Qualitäten.

Jedes Stück sorgfältig abgezogen und genau regulirt.

Aufträge über M. 30 franko u. zollfrei

Emil Leicht-Mayer
LUZERN XI (Schweiz)
Mitglied der Union Horlogère.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil:
Josef Theodor Meyer.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten u. Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämtliche in Karlsruhe.
Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.